

Die Neu-aufgehende  
**Chymische Sonne,**

samt ihrem

**Glanz und Schein/**

welcher

alle Gott-ergebene Sucher,  
auf den rechten Pfad, subjectum ac primam  
materiam Lapidis Philosophorum & omnium rerum  
zu suchen, zu finden, und zu elaboriren; wie dann  
das nöthigste aus wahrer Philosophorum Schrift-  
ten extrahirt beygefügt zu finden.

Von einem

**Treu-meinenden Freunde**  
zusammen getragen,

und allen Bekümmerten zum Trost  
heraus gegeben.

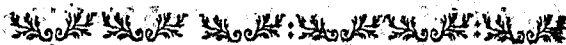
\*\*\*\*\*

**Frankfurt und Leipzig**  
bey **Johann Friedrich Fleischer,**

1750.

33594

19



## Vorrede.

Geehrter Leser!

**W**er in der wahren spagyrischen Philosophie, und edlen Alchymie, etwas suchen will, und zu finden begehret, der soll wissen, daß das quintum esse der wahre Grund und Kern in allen Creatis ist, als animalisch, vegetabilisch und mineralischen Dingen.

Ein rechter Chymicus weiß auch aus allen Creatis solches zu extrahiren, und die quint-essenz herfür zu bringen; Wer dieses nicht weiß, noch weniger der Metallen und Gestirne Anfang, Ursprung und Ende, der wird auch nichts fruchtbarliches schaffen, weder in Medicina, noch transmutatione metallorum.

Der Mensch als microcosmus, aus der ganzen Welt genommen, ist selbst das fünfte Wesen, ein Sohn der ganzen Welt; Ein jeder Mensch aber isset und trincket sein eigen Fleisch und Blut, von unserm Vater der Elementen, und des Firmaments, welches denen Tinnen wunderbarlich zu hören ist, und höchst unglaublich zu seyn scheint:

Nichts desto weniger ist es doch die heilige Wahrheit, und braucht bey denen Wissen- den, und der Natur gemässen wahren Philosophis wenig confirmirens: Alle Magi und Naturalisten wissen Gott lob, daß dieses aus den grossen Magnalibus Dei ein pures Werck seye, und ist. Allein die blinde Welt erkennet solches nicht, da ist keiner der sich bemühe, die Wahrheit zu ergründen, noch die Magnalia Dei zu erforschen. Gott hat den Menschen, aus einen Erden-Kloß, nicht aus dieser, wo wir mit Füßen darauf gehen, gemacht; sondern der Erden-Kloß, woraus der Adam formiret wurde, war ein Auszug und Subtilheit der vier Elementen, von 7. Substantiis zusammen gesetzt. 1 vom Hyle, 2 vom Wasser, 3 von Stein und Erden, 4 von Wolken des Himmels, 5 von dem Wind, 6 von der Sonnen, 7 von dem Mond. Das achte aber war der lebendige Athem, Spiraculum vitæ, von Gott dem ersten Menschen eingeblasen, und zum Ebenbilde Gottes gemacht; Dieser Athem Gottes ist der Mensch, die andere 7 Stücke gehören zum Gebäu des Menschen. Dieser Geist Gottes ist in des Menschen Leibe, gleich als ein Gast in einer Herberge seine Residenz hat,

Wenn

Wenn der Mensch stirbt, so weicht dieser Einwohner, und kehret wieder um zu dem, von welchem er hergekommen, und dessen Bildnuß er gewesen ist, nemlich zu Gott. Hiervon soll jeder fleißig philosophiren, und seine Ankunfft betrachten, und daß er nach dem Bilde Gottes geschaffen, also auch in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die Gott gefällig ist, leben solle und müsse, und nicht durch sodomitisches Leben, Fressen und Saufen, vor der Zeit den Athem Gottes als Einwohner und Beherrscher seines Leibes und Lebens, aus dieser sterblichen Hütten verjagen, sonst ein jeder dermahleinst schwehre Rechnung zu thun finden wird.

Betrachten wir Machinam Mundi, so finden wir, daß solche in 2. Partes gesetzt ist, Erstlich in einem greiflich, und empfindlichen, und dann in einem Unsichtbahren; und unempfindlichen Theile: der Greifliche ist der Leib, das Unsichtbare aber, das Ge- stirn; das Greifliche bestehet wiederum aus dreyen Stücken, als Sulphure, Mercurio und Sale, die Forma aber, als das Unsichtbare, und unbegreifliche, ist das fünffte Wesen; Dieses ist die Krafft, Tugend und Cron, worzu ein jedes Creatum von Gott geschaffen und verordnet ist.

2 3

Gott

Gott hat gleich in Anfang den Adam, als er ihm seinem Arthem und Geist einbließ, mithin allen seinen nachkommenden Weisheit, Gnade und Verstand gegeben, bis daher, jedem im Geist gespeiset, zu der Natur-Erkundigung erwählet, daß sie aus allen Creatis die 3. Principia zu scheiden und zu ziehen wissen, das purum ab impuro zu secerniren, und das quintum esse herfür zu bringen.

Wer aber dem Lapidem philosophorum zu verfertigen begehret, glücklich arbeiten, und ein gewünschtes Ende verlanget zu sehen; der muß erstlich die einzige Materiam oder Subjectum unsers philosophischen Steins zu erwählen wissen, und sich deren bekannt machen.

Den wer die Materie nicht weiß, der irret, und ist aller Labor, Zeit, und Kosten umsonst. Nun spricht Theophrastus, die Materia unsers philosophischen Steins seye nichts anders, als ein feuriger vollkommener Mercurius, so durch Natur und Kunst extrahiret worden ist, das ist künstlicher Weise zubereitet, und der wahrhaftigste Hermaphroditische Adam, und die kleinere Welt. In Aura philosophorum sagt er weiter: der philosophische Mercurius ist nichts anders, als der allergeheimdeste und verborgenste be-

beider Körper Solis & Lunæ, Mercurius, und nicht der gemeine; deshalb haben die Weisen gesagt, daß in diesem Unserm Mercurio alles seye, was die Weisen suchen. Dieser Mercurius wird auch ein Orphanus genannt, im Libell Alexanders von Suchten; Und also ist unser Mercurius gebohren aus einem reinen Jungfräulichen Schwefel, wie ein kleines Kind, das nackend und arm ist, doch die alleredelste Creatur, die Gott jemals post animam rationalem geschaffen. Korndörffer ex ore Trismosini ait. Es sind unglaubliche Dinge in den Metallen verborgen, so dieselbige philosophischer Weise resuscitirt werden in ihrem ersten Mercuritum, nicht in einen lauffenden, wie die unverständigen Landstreicher vorgeben, sondern in einen viscosischen Eamen, in specie Germinis suavitissimi. Aus welchem Mineral dieses herzuholen sey, gibt Theophrastus in seiner Aurora deutlich zu verstehen, wenn er spricht, unser Mercurius muß aus den vollkommenen Körpern, und Kräften der irdischen Planeten extrahiret und ausgezogen werden: dieses bejahet Hermes sagende; die Sonne und der Mond sind die Wurzeln dieser Kunst (nicht das corporalische Gold oder Silber.) Samuel aber sagt: der philosophische

phische Stein sey ein zusammen geronnen Wasser, in Sonne und Mond.

Wollen wir nun das Quintum esse Solis & Lunæ, ihren Sulphur und Mercurium, in astris offenbahren, und zu der höchsten Medicin bringen, welches Quintum esse in diesen zweyen Körpern verschlossen ist, nemlich das unsichtbare Feuer, und ein gebundener Geist und Seel, in einem verschlossen; so müssen wir selbige von ihren fälschlichen Baden entledigen, und fruchtbar machen, das verschlossene eröffnen, und das verborgene herfür bringen: wer dieses weiß, der wird wohl fahren.

Dieses muß durch die Kunst ausgezogen werden, und durch der Natur mitwürckende Hülffe alleine geschehen. Denn die Natur allein hat den Schlüssel auf- und zuzuschließen, nemlich was ihm ähnlich, seines Gleichen, annehmlich, und dienlich ist: Denn der natürliche Schlüssel, Seel Leib und Geist, sind genug zu unserm Werke, die Salia sondern wir ab, und behaltens zur Medicin.

Also muß des Solis oder Lunæ vester Leib geöffnet, und nur sein Sulphur, als Spiritus & anima, unserm Tinctur Wesen zugeeignet werden, alsdann kan diese Extraction weit mächtigere und kräftigere Dinge

ge

ge verrichten, als sonst, und da die Seele noch in Corpore solis & lunæ ruhete; diese extrahirte. Anima wird alsdann der Acker und der Saame, das Ferment, und thut dem spiritualischen und natürlichen Werke grosse Hülffe und Beystand, daß es fermentiren, tingiren, und augmentiren kan; durch natürliche Arbeit und Mittel muß alles aufgelöst, absterben, neugeboren, und clarificirt werden.

Solcher Gestalt wird die Quint-Essenz herfür gebracht. Denen es Gott gönnen will, und die er liebet, denen gibt er auch Verstand; es geschieht nicht aus sich selbst, ein jeder muß Gott um Erleuchtung bitten; alles kommt von oben herab.

Wer nun das Quintum esse aus den höchsten 2. Astris für Augen hat, nemlich Solis & Lunæ, der hat nicht allein der Weissen Feuer gefunden, sondern auch den reinen klaren Geist, und das Corpus überwunden: Dieses ist das himmlisch = astralisch durchtringende Feuer, der Spiritus vitæ, der alles vermag und in sich hat, durch diesem wird alles gesund.

Deshalben haben die alten Weissen einzig diesem himmlischen Kleinod nachgedacht, weil al'e'n in diesem grosse Geheimnisse und Offenbahrunge verborgen sind;

A 5

ohne

( 0 )  
ohne diesen Geist und Seele kan nichts ausgerichtet werden.

Wir bedürffen zu unsern Leben, Gesundheit, Aufenthaltung langen Lebens dieser Seelen dieses Geistes Saft; der gibt unserm Leben feurige Krafft, er schließet innerlich alle Dinge auf, durchtringet den Einwohner, erquicket ihn, durchwandelt alle inwendige Städte, daß böse vertilget er, das gute erhält er; Dieses ist das höchste Mittel zwischen Gott und dem Menschen, die größte und beschaffene Hülffe in der Natur, darinnen ist kein Tod, keine Zerstörlichkeit, keine Verbrennlichkeit; nur allein Feuer und ein lebendiger Geist; dieses haben die Alten gesucht, und auch gefunden, Quintum esse genennt.

Unser Aqua Viscosa löset sich selber auf, es tödtet sich selber, es reiniget und sublimiret sich selber, es auferweckt, und macht sich selbst unsterblich, und wird zu einem Astro geböhren.

Dieses wird allen denen, die vom Geist in diese Kunst geböhren, das Reich Gottes am ersten suchen, geoffenbahret. Es werden aber ihrer wenig dieses Schatzes theilhaftig.

Unser viscosisch Wasser, so von Salz-Geist entspringet, kan allein die salische Ban-

( 0 )  
Bande der Metallen auflösen, deren Spiritum & animam extrahiren, dieses ist unsere ganze Kunst.

Wer nun Bernhardi fontinam hat; der kan dem König das Bad bald wärmen, tödten, putrificiren, reinigen, und zum unsterblichen Leben aufwecken. Alle Colores kommen aus dem Salze; Salz gibt die Farben, Balsam und Coagulation; der Sulphur gibt Corpus, Substanz und Aedificium; der Mercurius gibt die Virtutes & arcana: Gott hat es darzu prædestiniret, es kan keines ohne das andere seyn: Wer nun erkennet corpora omnium rerum, der muß am ersten den Sulphur erkennen; wer die Colores erkennen will, muß solches aus dem Salz hernehmen; wer aber Virtutes omnium rerum erkennen will, der ergründe die Heimlichkeit des Mercurii; solcher Gestalt hat er den Grund; alle Mysteria zu finden, auch in einem jeden Gewächs.

Also müssen wir procediren, die Natur nachahmen, und gründlich erforschen, aus diesen Gründen trium Principiorum philosophiren, der Natur Möglichkeit betrachten, Homogenea nicht Hetherogenea misciren, denen falschen Process-Krämern kein Gehör verstaten, noch ins Geläch

hin=

hinein laboriren; sondern erstlich die Na-  
tur recht einsehen, und erkennen lernen;  
nam simile simili gaudet; alles in richtiger  
Ordnung conjungiren, zu rechter Quali-  
tät Maas und Gewichte: So werden  
wir in Alchymia kein leeres Stroh dres-  
schen, sondern dermahleinst einen reinen  
Bauzen aufheben, die Spreu, Hülsen  
und allen Defect davon abscheiden, das  
edelfste Perlein des gebenedeyeten Steins,  
durch göttliche Gnade, Segen und Bey-  
stand (denn ohne Gottes Beystand ge-  
schicht nichts) dermahleinst erlangen und  
davon bringen. Welches einem jegli-  
chen, der GOTT und seinen Nächsten  
von ganzem Herzen liebet, an-  
erwünscht

Dabam Franckfurth  
am Mayn.  
den 16. Oct. 1739.

Der  
AUTOR.

Proe-

\*\*\*\*\*

## Præmium.

Beliebter Leser!



Et etwa eine Kunst, nach welcher  
mehr gestrebet und recht eifrig  
nachgegrübelt wird, ein wahrer Be-  
sitzer derselbigen zu seyn; so ist es  
warlich die Alchymia vera. Vie-  
le reden und schwägen von der  
Alchymia, wissen aber in Wahrheit nicht, was  
dieselbe bedeute, seye, oder heisse. Das Wort  
Alchymia ist in Arabischer Sprache so viel, als  
ein Feuer; Es ist aber Alchymia ein sehr ge-  
heimtes verborgenes Feuer, so denen wenigsten  
bekannt, ohngeachtet dasselbe jedermanniglich  
täglich und stäts vor Augen schwebet. Dahero  
es auch geschicht, daß die meisten Nachsuchen-  
de irren, mit Verschwendung größter Unkosten,  
und längerer Zeit.

Ich mag nicht anführen, was ein und der  
andere Große und Kleine, Reiche und Arme,  
vor unbeschreibliche Kosten und Mühe aufge-  
wandt, und sich nebst andern mehr in Schaden  
und gänglichen Ruin gesetzt haben.

Wenn man alles genau betrachtet, und un-  
tersüchet; so wird man befinden, daß größten-  
theils Leute sich den Lapidem Universalem zu ver-  
fertigen und zu suchen, unterstanden und ge-  
funden werden, die entweder nach grösserem  
Guth,

Guth und Reichthum streben, oder sie sind in Abgang der Nahrung gerathen, und meynen durch die edle Kunst der Alchymie, ihren Schaden zu ersetzen, dadurch groß und reich zu werden. Sind dieses nicht die größten Thorheiten, die ein solcher Suchender begehet, weil er ohne Erkenntniß und Verstand sich unterfängt etwas zu suchen, und zu erlangen, dessen er doch ohnmöglich habhaft werden kan.

Frägt man einen solchen Suchenden, was er machen und suchen wolle; antworten die meisten: eine Medicin: In ihrem Sinne oder Gedanken aber begehren sie den Lapidem Philosophicum, die unvollkommene Metalla damit perfect zu machen.

Frägt man weiter, aus was, womit, und wodurch sie den Lapidem zu erlangen verhoffen? geben sie zur Antwort: sie wüßten es wohl, der und der Autor hätte wahrhaftig davon geschrieben, aus, durch, und mit Metallen würden Metalla gemacht; fallen daher auf den Wahn, man müste Gold oder Silber solviren in primum materiam, dieses wäre sein Sulphur, Sal, und Mercurius; reduciren, künstlich wieder zusammen setzen, und solchergestalt den Lapidem verfertigen: Wenn nun ein Wahrheits-Besitzer einen solchen Feuerfay in der rechten Wahrheit zu instruiren suchet; so heist es gleich, man wolle ihn vom rechten Weg ableiten, und auf Irrwege führen. Das Sprichwort Fehe wahr: gleich gebähre seines gleichen, Gold Gold, Silber aber Silber, ein Mensch einen Menschen,

sehen, ein Thier auch seines gleichen; Dieses fällt dem Unwissenden nicht allein in die Augen, sondern betäubet demselben auch dergestalt seine Sinne, daß er ohnmöglich von diesem Schluß abzubringen ist; wenn gleich ein edler Solon ihm mit aller Wahrheit darzuthun vermag, und sich zu beweisen bemühet, daß alles, was lebt und schwebt, sein esse & vivere von oben herab bekommt, und haben müsse. Und daß zwar die Metalla in der Erden auch wachsen und zunehmen, aber nicht durch sich selbst und ihren Saamen, sondern daß ein seglicher Saamen seine Nahrung, Leben, Wachsthum und Fortpflanzung so wohl von oben herab bekomme und erlange, als der Mensch und andere Animalia und Vegetabilia. Daher zu jetzigen Zeiten sehr wenig Kunst-Besitzer gefunden werden, und so ja einer vorhanden ist, muß er sich doch verborgen halten, und fast keinem Menschen entdecken; weil der Geiz, und grosse Ambition eines jeden Herz und Augen verfinstert, und glaubend macht, der Kunst-Besitzer seye verbunden, ihm die Wahrheit zu entdecken, item er seye auch würdig, ein Besitzer derselben zu seyn; daher geschieht es auch, daß etliche Fromme ihr Leben durch solcher leichtfertiger Wubere Beginnen verlieren müssen. Es ist vor Kurzem ein kleines Chymisches Tractätgen, Chymischer Mondenschein betittelt, der ehrbaren Welt von einem grossen Manne mitgetheilet und geschenkt worden: wäre darinnen der wahre Magnet deutlich angeführet, und erörtert zu sin-



finden: ich weiß nicht, ob nicht männiglich, so es zu Gesicht bekommen sollte, alles, was er wünschen und verlangen mag, darinnen finden dürfte; Denn in demselben ist sowohl Materia als modus procedendi, so kurz, wahrhaftig, deutlich und begreiflich anzutreffen; daß auch kein Autor, so lange die Welt gestanden, deutlicher und ausführlicher hiervon geschrieben; Ich wünsche desselben Bekandschaft theilhaftig geschäzt zu werden; Nicht, daß ich etwas mehreres wissen möge, sondern mich seines Umgangs und Bekandschaft zu erfreuen.

Es ist heutiges Tages mit der Alchymie so weit gekommen, daß ein jeder darinnen nachgrübeln, und einen Pfuscher abgeben thut. Die meisten aber bemühen sich im geringsten, die Natur zu erforschen, und nachzuahmen: die Natur zeigt ja durch und mit der Luft alle Dinge; die Laboranten aber verderben und verderben durch ihr Sudeln und Brudeln alle Dinge, wenn dieselbe nun lange genug gesucht, das Schrige verthan, und verlohren haben, alsdenn wollen sie sich erstlich zu etwas anders wenden; alsdenn werden sie inne, was via Veritatis pag. 190. sagt: Ich schreibe dir die Wahrheit, die ich begehre für Gott zu verantworten, und ist mir ohne Noth, die Welt mit mehr Lügen anzufüllen, denn ihrer mehr als zu viel durch unverständige Leute, die selbst in den natürlichen Werken der Natur blind gewesen, geschrieben sind. Dieselbe haben sich durch falsche Bücher verführen lassen, und an die so-

phili-

phitische Arbeit begeben, dadurch ihr Haabe und Guth verthan, auch nichts zur wahren Kunst dienlich damit ausrichten können, sind im Labyrinth besteecken blieben, und an der Kunst-Wahrheit ganz und gar verzweifelt: dieselbe haben angefangen zu schreiben, gleich als hätten sie die Sache wohl verstanden, oder grossen Vortheil verschaffet; sie sind aber arme Strümler geblieben. Anderswo wird gesagt: sie haben so lange solvirt, bis alle ihr Geld und Guth zerschmolzen, und zergangen, auch so lange sublimirt, daß Köpffe und Kessel im Rauchfange aufgefliegen, so lange putrificirt, bis ihnen die Kleider vom Leibe abgefaulet, auch haben sie so lange calcinirt, daß all ihr Holz und Kohlen zu Aschen worden sind. Dieses ist der Unbesonnenen ihr Nutzen und Vortheil.

pag. 147. Wasser-Stein der Weissen: Derohalben verlasse die Sophisten, und ihre betrügerische Werke; laß seyn ihre unterschiedliche Ofen und Geschirr, laß ihren Roßmist und Kohlen-Feuer, so durchaus nichts nutzen, laß stehen die Metalla und anderes mehr.

NB. Verändere vielmehr die Elementa in eine veränderliche Gestalt, welche der Philosophen herrliche Materia ist; so die Unwissende verworfen: Sie ist der Substanz nach dem Golde gleich, nach der Essenz aber ungleich, NB. verkehre die Elementa, so wirst du finden, was du suchest. Worzu Bernhardus an und abgerathen, wird sich ein jeder leichtlich zu erinnern wissen, weshalb jedweder Vernünftiger meine ebenfalls

getha-

gethane Erinnerung und Warnung sich gefallen lassen wird. Sendivogius, Basilus, Benhardus und andere mehr werden meine Meynung allesamt billigen, suche daselbst nach:

Ob ich nun wohl von denen wenigsten den geringsten Danck bekommen werde, immassen ich mit allen Wahrheits-Besitzern dich Suchenden von falschen, höchst schädlich und verderblichen Dingen und Subjectis ab- hingegen auf das wahre einzige Electrum minerale immaturum antweisen thue; so gilt mirs gleich viel, ich weiß doch gewiß, daß ein und der andere, der sich vom Geiste Gottes leiten und führen läßt, in der späten Nach-Welt meiner bestens eingedenck seyn und bleiben wird.

Ich bringe nichts Neues sondern lauter Altes auf die Bahn, welches das einzige nöthige und wahrhaftige ist, so alle wahre Kunst-Besitzere besessen, gewußt und gehabt haben; Wer von Gott hierzu erschen ist, oder sich durch die Gnade Gottes leiten und führen lassen will; der wird auch im Geiste daher gehen: denen soll dieses als ein sonderbahres Geschenk gegeben seyn.

Mit denen Pseudophilosophis habe ich nichts zu schaffen, noch weniger bin ich gesonnen, mich mit ihnen in einen Danck und Streit zu begeben. Und ob es wohl die Billigkeit erfordert, einen und den andern deutlicher und vornehmlicher zu instruiren; will mir doch nicht gebühren, einen und andern Autorem zurück zu stellen, und gleichsam vernichtende, mich demselben vorzuziehen; Nein, dieses ist nicht mein intent, sondern das Sprich-

Sprichwort: Ehre dem die Ehre gebühret etc. soll den Vorzug behalten, und denen bleiben, die oballegirt, und angeführet sind. Dieses wenige will zur treuen Warnung jedermanniglich nochmahlen gethan haben, daß er sich hüten wolle, vor vielerley und allerley Dessen und Geschirr, und daß er nicht suche in Dingen, so bereits ihren Endzweck erreicht haben, als da sind allerhand Metall- und Mineralien, animalisches und vegetabilischen Wesen, und was demer sonst gleich seyn mag und kan, dahin gegen ich einem jeden, die Natur nachzuahmen, angerathen haben will, des astralischen Wesen und influenz sich bestermassen bekannt zu machen.

Dann unser Subjectum ist wirklich ein gummosich wässeriges Wesen, wie im Wasser: Stein den Weissen Cap. 2. angeführet worden ist, daselbst wirds ein Wasser des grossen Meers, ein Wasser des Lebens, auch das gesegnete Wasser genannt; es ist aber doch kein Wasser der Wolcken, oder eines gemeinen Brunnquells, noch weniger etwas animalisches noch vegetabilisches, noch ausgezogener oder heraus getriebener, mineralisch, noch metallischer Geist, oder Wasser, sondern ein luftiges reines Corpus, so sich mit reinem metallischen Schwefel und argento vivo miscirt hat, und das gestellte Mittel, zwischen dem Höchsten und niedrigsten auch das auserswählfeste und köstlichste unter dem ganzen Himmel seye; der von des Obristen und untersten Globi vapores Dunst und Schweiß gespeiset wird. Und weil es auch selbst ein Feuer, ja Universal-

Guncken-Feuer ist; so kan es auch in keinem Feuer verbrennen. Avicenna sagt recht: es seye die Seele der Welt; Die Philosophi aber nennen es das höchste Guth der Welt; es macht das ganze Erdreich fruchtbar.

Es ist die wahre Magnesia Catholica oder Sperma mundi, der Saamen der ganzen Welt, aus welchem alle natürliche Dinge ihren Ursprung haben, vergleicht sich einem weissen Gummi oder Wasser; Theophrastus aber sagt: Nun ist das die rechte Materia, ein Wasser, das macht nicht naß, und ist doch ein Element und Wasser, ist alles ein Ding; welches einige Wasser ohne die Erde nicht seyn mag; denn es ist von der Erde, die Erde ist solcher Materie Speise, und Ernährerin, ist geistlich, voll spiritualisches Lebens, himmlisch, irdisch, magnetisch, es wird erquickt von dem reinen Himmels-Thau, die Erde beherberget es, und ist seine Mutter, von Anbeginn ist es gewesen, Geist, Luft, Wasser und Feuer, dieses fange auf, und beschleiß alles in eins.

Hermes sagt: sol pater, luna mater, ventus portavit in ventre suo, terra ejus nutrix est.

Sendivogius sagt: in der Luft ist eine verborgene Speise des Lebens, welche wir des Nachts Thau, das beym Tage aber gesammelt wird, ein rares Wasser nennen. Dessen unbegreiflich und unsichtbarer Geist, so bald er condensiret, oder eingekocht ist, weit besser ist, als die ganze Welt; durch Feuer, Wasser, Luft und Gestirn sind alle Dinge gegangen, zusammen gesetzt, ordentlich erbauet, und fruchtbar erschaffen: Theophrastus sagt

sagt ferner: die Materia Philosophorum seye im Wasser und Geist zu finden.

Es kan diese Materia ohne des Himmels wirkende Hülffe nicht leben, auch nicht fruchtbar werden; Es könnte auch ein jegliches Ding nicht bleiben, es bedarff solcher himmlischen materialischen wirkenden Krafft dieses Spiritus und Salzes Geistes ohne Unterlaß.

Und dierweit aller Segen von oben herab kömmt; so verlangen des Lebens-Geister erstlich nach dem Wasser, das Wasser nach der Erde, und nach dem Geist, daß sie ihre Wirkung beyde mögen vollbringen, und dem Himmel dieses alles zueignen.

Das Wasser hat Wohnung bey der Erde, das Wasser muß auch zur Erde wieder werden, sein Auszug ist ein salzig Wesen, und ein unverbrennlich bleibendes feuriges Del; der Schlüssel, der alles aufschließt, und in seines Gleichen verwandelt.

Also muß Wasser und Erde stäts vermischet bey einander wohnen, irdisch und himmlisches sich vermischen, zusammen gesellen, zu dem, das vom Anfang Wasser und Geist muß werden, der Himmel aber ist das allerreineste Wesen für sich selber, seine Astralisch-wässerlich-feurige Anima würcket stätig Tag und Nacht; diese 2 werden vereinhahret; als das Wasser mit dem Feuer, so es vermischet wird, verkehret es sich in ein geistliches Wesen, darinnen der feurige Geist verborgen liegt, stirbt ab, und wird neu geboren.

Die Erde hat auch ihre Sonne, ihr Wasser, ihre Luft, und ihre Grund-Beße;

Viel eine schönere Grune liegt darunter verborgen, als das oberhalb gesehen wird. Die Philosophi nennen es das gebenedeyete:

Lernet das Wasser mit dem Feuer vermischen, damit werdet ihr des Metalls Saamen öffnen, wird es verschlingen, zum Tinctur-Pulver schnell im Fluß verwandeln, in Spiritum & aquam permanentem offenbahren, zu Wasser und Mercurio verkehren. Ein reiner Spiritus und fixer Salz-Geist samt seiner geistlichen Erden, darinnen ist das ganze Werk und Kunst begriffen.

Aus der Terra Olympi wird es gezogen, himmlisch gekocht, zusammen in eins vermischt.

Das himmlische Feuer ist klar und rein ganz Astralisch; nicht wässerig, lufftig, kalt, sondern feurig; derowegen soll man das Feuer ins kalte Wasser verbergen;

Unser Wasser hat seinen feurigen Geist bey sich, der da schwebt, stät in starker Bewegung fortgehet, nach dem Urtheil, und nach der himmlisch Astralischen Ordnung Gottes, Tag und Nacht, ewig ohn Ende, unverlethlich, unverzehlich an seiner wirkenden Krafft; aus dieser wird eine fruchtbare Erde, die alles herfür bringen thut.

Diese Erde soll dann mit dem Wasser solcher hohen Klarheit und grossen Krafft öfter vermischet werden, daß es wieder zur Wasser werde; denn es ist Wasser gewesen, und deswegen wird das Wasser der Erden als eine Gehülffin zugeeignet. Dahero geschichts auch, daß nach öfterer verwischten langwierigen Verneuerung durch des Wassers Krafft, und mit dieser philosophischen Er-

den,

den, ein vollkommenes Werk erfolgt; und dieses ist gründlich zu wissen, daß unser Wasser ein kaltes Corpus, und ein flüchtiger Geist, und lufftiges Wesen ist. Welcher Geist das Corpus allezeit mit sich hinauf führet, und wiederum herab steigt, bis daß eins dem andern gleich wird. Die Anima bleibt unverleth an statt des Corporis ruhen, dieses kan hernach hoch erfreuen.

Dieses ist nun offenbahr, daß unser Stein ist ein rein geistlich ausgezogen Salz; es wird von der Sonnen gebohren, schön, rein, klar, und offenbahr; ganz pur und rein erschaffen; darinnen wohnt das Feuer, das aus dem göttlichen Wesen herfür kömmt: das Aeusserliche ist das größte Gift, aber das Inwendige das beste Guth und die allerhöchste Medecin.

Derohalben clarificire deine Erden wohl, incorporire sie rein, reinige die Animam; so wird sie den Saamen hernach willig annehmen, würdig machen, hoch qualificiren; so dann hast du gewonnen; Gottes Geist führe und leite uns zu allem Guten. Amen.

### Geliebter.

Habe auch wohl acht auf alle Worte, denn es ist deren keines vergeblich, vor allen befehle dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, ja habe deine Lust an dem Herrn, so wird er dir geben, was dein Herz wünschet: Als denn wird der Thau des Himmels beseechten, und das Fette der Erden zu Theil werden. Viele werden dieses Schriftgen lesen, aber ohne Bedacht,

wenig

wenigen dürfte die Sonne des Tages, noch der Monde des Nachts bescheinen. Viele werden das Licht suchen, aber nicht finden, wenig sind darzu auserwählet. Denn alles, was Gott der Herr mit dem Menschen handelt und vornimmt, es seyen Wohlthaten oder Straffen, daß thut er alles zu dem Ende, daß er den Menschen, der von ihn abgewendet ist, wieder zu sich wende, und bekehre: der Mensch ist närrisch und tumm, wie das Vieh Psalm 32. und versteht nicht die Ursach, warum ihn Gott grosse Wohlthat erzeiget, nemlich daß er ihn damit zu sich locke, daß er Gott lieben solle; bedenecket auch nicht, warum ihn Gott straffe, nemlich, daß er ihn zu sich bekehre, und zu ihm wende; wir wollen erstlich die leiblichen Wohlthaten, hernach die Geistlichen und ewigen betrachten.

1. Gott hat nichts geschaffen, daß dem Menschen nicht diene, es sey sichtbar oder unsichtbar: die Unsichtbaren, die uns dienen, sind die heiligen Engel; derer Weißheit, Stärcke, fleißige Huth und Wache über uns die göttliche Schrift an vielen Orthen rühmet und offenbahret, also, daß viel Engel auf einen Menschen warten müssen, als die Historia des Erzbaters Jacobs und Elisai bezeuget 1. B. Mos. 31. cap. Es lauren auch viel böse Geister auf den Menschen, ihn zu verderben, dargegen sind von Gott die heil. Wächter verordnet; wie sich dieselbe erfreuen über unsere Buße und Gebät, besiehe Luc. 15. Diese Wohlthat, wie sie unsichtbar ist, und unsichtbarer Weise geschieht, achten viel Menschen vor geringe, aber ein

ein Weiser der nicht allein die sichtbare Welt anschauet, sondern auch die unsichtbare; der versteht wohl, daß im unsichtbaren Wesen; darinnen Gott wohnet, viel größere Herrlichkeiten, viel ein größer Vöck und Krieges Heer; viel größere Herrschaften und Fürstenthümer seyn müssen, denn in dieser sichtbaren Welt.

Und diemitt uns Gott seine eigene Diener zu Wächtern und Hüttern gibt; seine Fürsten und Herrschaften; so siehet man ja wohl, wie dieses eine überaus große Wohlthat ist. Gleich als ein Fürst durch seine eigene Diener einen begleiten und beschützen läßt, der etwa durch eine Wildniß reisen soll, oder durch der Feinde Land.

Schaue den Himmel an, wie Gott denselben zu deinen Dienst verordnet hat; siehe an den runderlichen Lauff der Sonnen und Monden! warum lauffen sie so unverdrossen Tag und Nacht, und stehen keinen Augenblick still. 1. B. Mos. am 1. Cap.

Sind sie nicht fleißige Diener des Menschen? Gott darff ihres Dienstes nicht, auch nicht ihrer Wirkung und Lichts, der Mensch aber bedarff: die Sonne dienet dir als ein unverdrossener Knecht, der alle Tag früh aufstehet, das Licht und schöne Jackel vor dir herträgt; erinnere dich des ewigen Lichts, welches ist Christus und sein göttlich Wort, das soll deiner Seelen Licht und Leuchte seyn, daß du solst als ein Kind des Lichts wandeln.

Der Mond und Nacht decket dich zu mit einem Schatten, als mit einem Bette, bringet dir Ruhe, lehret dich unter den Schatten des Höchsten bleiben und ruhen. Ps 91.

Der Mond ist wie eine unverdroffene Magd, die da Wasser holet und die Erde befeuchtet; Ja es ist kein Sternlein, es hat seinen Seegen dem Menschen zu gute empfangen, und leuchtet um des Menschen willen.

Siehe an die Lust und Winde, wie schön klappen sie den Himmel, sie vertreiben, und treiben die Wolcken zusammen, als grosse Fässer und Schläuche. 33. Psalm. giesen es hernach aus auf die Erden. Es ist hoch zu verwundern, daß Gott das Wasser in den Wolcken unter den Himmel zusammen hält, als in einem Schlauch, und die Lust muß es tragen und halten. Und sind die Wolcken nichts anders, denn ein feuchter Dufft, der sich hernach in Tropfen resolviret. Job. 26.

Auch dienet uns der starcke Donner, Bliz und Hagel, daß wir Gottes Gewalt darinnen erkennen, baten und Gott danken, wenn er uns errettet hat im schrecklichen Wetter. Psalm 18.

Siehe die mancherley Arten der Winde an, die regieren die Schiffarth, und wo ein Wind hinstreicht, da führet das Schiff mit, als ein Vogel, der durch die Lust fliehet; dadurch können alle Oerter und Heimlichkeiten der Welt besucht werden, auf daß nichts verborgen bleibe, daß Gott dem Menschen zu gute geschaffen. Ps. 135.

Siehe die mancherley Arten der Fische im Meer an, die haben ihre Zeit und Monden; wenn sie kommen, so geben sie sich aus der Tiefe in die Höhe, präsentiren sich als eine Heerde Schafe, ja so dicke, als das Getreide auf dem Felde, als sprächen sie: jeho ist unsere Zeit, jeho

ist

ist die Erndte des Meers, greift zu ihr Menschen. Also ist auch mit den Vögeln, wenn ihre Zeit ist, fliegen sie bey Hauffen, turmatim, und zeigen sich dem Menschen.

Siehe die Erde! die grosse Speise- und Schatzkammer Gottes, die gibt hervor Speise und Tranck, Arkeney und Kleidung, unsere Häuser und Wohnung, mancherley Metallen, Gold und Silber; ein jeder Mond gibt sein Bäumlein, die treten hervor, als sprächen sie: hier sind wir! und bringen unsere Gaben und Geschenke, und verehrens euch so gut, als wirs von unserm Schöpffer empfangen haben. Ja siehe den Wald an, welcher eine Behausung ist des Wildes, das hat Gott denen Menschen in ihre Hand gegeben, und sie zu Herren darüber gesetzt.

Wenn man alle leibliche Wohlthaten Gottes zählen solte, wäre es ja ohnmöglich eines einigen Landes Wohlthaten zu erzählen, denn es ist ja nicht der geringste Apffel oder Frucht, es ist eine Wohlthat Gottes; die zähle nur einer, ist er so geschickt? Und dennoch wollen wir den gütigen und wohlthätigen Gott daraus nicht erkennen. 65. Ps.

Lasset uns nun auch an der Leiter der Creaturen zu Gott dem Schöpffer hinauf steigen, und die geistlichen Wohlthaten betrachten; hat nicht die Heil. Dreyfaltigkeit einer jeden Person, insonderheit dem Menschen, grosse Gnade und Wohlthat erzeiget? Der Vater hat uns seinen Sohn geschenkt, wie? Solt er uns nicht alles mit ihm schenken. Röm. 8. Hat sich nicht Gott

der

der Sohn uns selbst gegeben, mit allem, was er ist, und was er hat. Röm. 5. Darum preisset Gott seine Liebe gegen uns; daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. Ist nicht der Heil. Geist in uns, der unsere Seelen erleuchtet, reiniget, lehret, tröstet, schmücket und mit seinen Gabenzieret. Röm. 8.

Er gibt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder seynd. Derothalben laßet uns den lieben und vertrauen, der uns erst geliebet hat. pag. 4. 74.

Es lieben alle Thiere die, von welchen sie geliebet werden; woltest du den ärger seyn, denn ein Thier, und deinen Liebhaber hassen, in dessen Liebe du lebest und webest, stehest und gehst, schläffest und wachest? Gleich wie man aber dasjenige, was man anzünden und anbrennen will, so lange zum Feuer halten muß, bis es brennend wird; also must du auch dein Herz so lange zu dem Feuer der Liebe Gottes halten, bis es in derselben entzündend und brennend werde, welches geschieht durch stätige Betrachtung der Wohlthaten Gottes.

Wie vor Zeiten die Priester mit dem heiligen Feuer die Opfer mußten anzünden; also muß der ewige Hohepriester Jesus Christus durchs Feuer seines Heil Geistes das Opfer deines Herzens anzünden. Und dieses H. Feuer seiner Liebe hat von Ewigkeit her gegen uns gebrandt; denn wir sind vor der Welt Grund in Christo geliebt worden: Es hat sich aber hernach in des Herrn Christi Geburt und Menschwerdung herrlich ereignet,

eignet, sonderlich in seinem heiligen Leiden und Sterben, dadurch er uns die höchste Liebe erzeiget, und wird das Feuer seiner Liebes-Flamme auch in Ewigkeit gegen uns nicht erlöschen: zu diesem Feuer halte dein kaltes Herz, das es stets mit der Liebe Christi entzündet und vereiniget bleibe.

1. B. Mos. 2. 1. Cap. Im Anfang schuff Gott Himmel und Erden, die Erde war wüste und leer, und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser; Siehe Sucher! hier findest du etwas, thu die Augen auf, doch bitte Gott, daß er dir die Erleuchtung gönne, diesen Geist zu empfangen, und erkennen zu lernen. Ruffe mit dem Job. Cap. 38. v. 19. Welches ist der Weg, da das Licht wohnet, und durch welchen Weg theilet sich das Licht? hast du gesehen die Thore der Finsterniß!

Das Licht ist der edelste, subtilste, reineste, weißeste Candor, Schein und Klarheit, so in der Schöpfung von der Finsterniß der grossen Welt geschieden; indeme der Schöpfer das Licht heißen hervor leuchten aus der Finsterniß, das durch die Welt erleuchtet, erfreuet, unterschiedlich erkannt, und gang weißlich und wunderbahrllich offenbahret, ja dadurch das Licht des Lebens nach etlicher Meynung der grossen Welt influiret, und allen Creaturen einverleibet würde, aus welchem Candore und weissen Schein die höchste Clarität und Diaphanität in die Glorhul der Sonnen, als in dem rechten Tage-Licht zusammen gefasset, den Tag zu erleuchten und zu

zu regieren. Jer. 31. Darum hat Gott das Licht den Tag gekannt.

Der Monden ist zwar auch ein Licht; durch seinem veränderlichen Schein, den er wechselsweise von der Sonnen entlehnet, von daher wir sodann seine Strahlen und Schein genießen, theilen wir Zeiten, Monate und Jahre aus: dieses Licht oder Feuer kommt alles von Gott.

Denn *Lux superintelligibilis*, das überverständliche Licht oder Feuer ist in Gott. *Lux intelligibilis*, das verständliche Licht oder Feuer in Engeln und Menschen: *Lux visibilis*, das sichtbare Licht oder Feuer in der Sonnen.

Und weil Gott zu dem Ende das Licht erschaffen, daß dadurch alle Creaturen in ihrer eigenen äußerlichen Form, Gestalt, Zierlichkeit, und Lieblichkeit erkannt und unterschieden werden; so ist daraus zu schließen, daß ein ander verborgenes Licht und Feuer seyn müsse, dadurch alle innerliche Formen und Gestalten aller Creaturen genähret, gespeisset, erhalten und erkannt werden; für welchem Lichte sich nichts bergen kan, es seye so heimlich, als es wolle. Und dasselbige ist die ewige Weißheit Gottes, welches nach rechter Art des natürlichen erschaffenen Lichts genannt wird *Candor aeternae lucis*, ein Glanz des ewigen Lichts. Weißh. 7.

Denn gleich wie die Unwissenheit, die so verführt seyn, scheidet von dem Lichte; Also die Gegenwart *Lucis superintelligibilis*, des überverständlichen Lichts sammlet, vereinigt, macht vollkommen, und erlediget von Unwissenheit und

31

Irthum, alle, so erleuchtet werden, und wendet sich zu dem, das wahrhaftig ist, und brünget die mancherley Phantasien in eine einige lautere Wissenschaft, und erfüllet sie mit einem einigen und vereinigttem Lichte.

Aus der Sonnen leuchtet auch eitel innigliche, reine, heisse und brünstige Liebe Gottes; denn wem hat Gott die Sonne zu gute geschaffen? nicht ihm selbst; er darff weder Sonnen, noch erschaffenen Lichts, weil er selbst das ewige und unendliche Licht ist. Darum hat er die Sonne geschaffen uns Menschen zu leuchten, dahero leuchtet Gottes Liebe aus der Sonnen. In der Offenbarung Joh. 1. leuchtet das Angesicht dessen, der die 7. Sternen in seiner Hand hatte, wie die Sonne; also wird uns das ewige Licht Christus an jenem Tage verklären, daß der ganze Leib wird erleuchtet werden, wie der Blich. Matth. am 6.

Nun ist ja bewußt, daß der gütige Schöpffer ein reines und anmuthiges Licht allen Dingen eingeschlossen hat; wie die wissen, so die natürliche Separation und Absonderung verstehen, und die Parität und Reinigkeit aller Dingen recht philosophisch scheiden können, von der Imparität, Unreinigkeit und Finsterniß; Und also können alle Dinge natürlich perficiret werden in ihre Klarheit; denn das ist ihre natürliche Verklärung, und ein herrlich augenscheinlich Zeugnuß der Verklärung unser Leiber am jüngsten Tage, wann alle Unsauberkeit von Leib und Seele geschieden seyn wird.

Und



Und Gott sprach, es werde eine Veste zwischen dem Wasser, und nennete die Veste Himmel, 104. Psalm. Du wölbest es oben mit Wasser, und fährst auf den Wolken, als auf einem Wagen, und gehst auf den Stützen des Himmels. Unter denen Theologis und Philosophis ist viel disputirens von der Materia und Substanz des Himmels; wir bleiben aber bey deme, was Gott sagt: Sit expansio inter aquas: Es seye eine Veste zwischen den Wassern, im Buch Job, wirst du den Himmel mit ihm ausbreiten, der best ist, wie ein gegossener Spiegel: hieraus kan man best schließen, daß die Veste zwischen den Wassern, das ist der Himmel, aus Wasser müsse gemacht seyn, das Wort Schamaim deutet solches klärllich an.

Die Ordnung der Elementen gibt zu erkennen, daß der Himmel das allerbeständigste, reineste subtilste, kläreste, lauterste Wesen der grossen Welt, oder der Wasser und Luft, geschieden von aller elementarischen Grobheit, ein durchscheinendes, klares, unvergänglichliches Corpus sey, welches von wegen der Reinigkeit keiner Corruption unterworfen; Denn es ist von derselben abgeschieden, darum kan keine Corruption oder Verderbnuß darein fallen, und kan sich mit der Unreinigkeit nimmermehr vermengen; denn es sind 2 Contrariae naturae, widerwärtige Naturen. Es ist voller wunderbarer Kräfte, alle untere Dinge zu regieren, und durch die Hand des Allmächtigen gestellet, in der allerzierlichsten überaus geräumlichen Forma der unbegreiflichen

Rotun-

Rotundität; Auf daß nicht allein in dieser Circul-Kunde, (die weite Expansion der Luft, auch die Wasser und Erd-Kugel beschloffen und gehalten werden; Also daß kein Element von seiner Städte weichen mag,) um welcher Ursache willen der Himmel das Firmament oder die Veste genennt wird, NB. Sondern auch, daß er allen Elementen seinen Einfluß durch die Rundte gleich austheilen könnte. Die Erde ist schwarz, grob, dicke, daß auch nichts gröbers seyn kan; darnach siehe das Wasser an, wie viel subtiler, lauterer, klärer und reiner ist es, als die Erde, je weniger Erde darmit vermischet, je reiner ist es, also daß man etliche Ellen tieff hinein sehen kan. Siehe die Luft an, die abermahlen mehr clarificirt ist, denn das Wasser, so lauter und pur, daß man gar nichts in ihr siehet, sie ist durchsichtig und unbegreiflicher, als das Wasser. Bedencke, wie ungleich diese Elementa gegen einander seynd, die Erde gegen das Wasser, das Wasser gegen die Luft, wie ein grosser Unterschied ist zwischen ihnen der Substanz nach? Jetzt bedencke nun das Corpus des Himmels, der ist über die Luft das kläreste und lauterste Wesen; Je reiner nun das Wesen ist, je spiritualischer und mehr Kraft ist dar; solte derohalben dieses wunderbare, reine, lautere Wesen des Himmels mit allen seinen Eigenschaften nicht ein herrlicher Zeuge Gottes seyn.

Die Erde ist die gröbste, schwereste corporalische Substanz der grossen Welt, geschieden von den Wassern, und gesetzt durch die Gewalt Gottes

E

tes

tes ins Centrum und Mittel-Punct der grossen Welt, unbeweglich zu einem Receptacul und Behältnuß aller himmlischen Einflüsse, darum sie auch wegen der Rotundität des Himmels in eine runde Kugel gesetzt, die Wirkung des Himmels allenthalben zu empfangen, und machet mit dem Wasser einen Globum, und bestehet im Wasser. Diese Erde und Wasser-Kugel wird von der Gewalt der Luft getragen, durch Krafft des allmächtigen Worts, voller lebendigen, verborgenen, unsichtbaren Saamens, aller ihrer sichtbaren Gewächse und Früchte.

Hier laßt uns bedenken, wie dieses wunderbare Gebäude der Erden mit seinem Grunde und Fundament uns die Allmacht Gottes greiflich vor die Augen stelle. Denn worauf stehet die Erde, was sind ihre Säulen? von der Fruchtbarkeit der Erden sagt der 65. Ps. Du suchest das Land heim, und wässerst es; Gottes Brünlein hat Wassers die Fülle. Du machest die Erde voll Früchte, die du schaffest, und feuchtest ihre Furchen; du nesehest sein geflügetes, mit Regen machst du es weich, du segnest sein Gewächs, du fröhnest das Jahr mit deinem Guth, und deine Fußstapffen trieffen von Fett. Das ist, es bringt ein jeder Monat seine eigene Früchte aus der grossen Speisekammer Gottes der gütigen Erden hervor.

Die Berge sind Gottes Schatz-Kammer, darinnen allerley Metall durch die Natur bereitet wird. Denn sie sind als natürliche distillier Ofen, darinnen Gott alle metallisch, mineralische Dinge kochet und zeitiget, und sind in die Berge eingeschlossen

geschlossen die vier Elementa, Feuer und Dampf, Luft und Dunst, Wasser und Erde, und die Erde, darinnen die metallische Dinge wachsen, sind die Steine, das Gestirn aber ist der Metallen Wurzel und Saamen.

Es müssen aber die Berge natürlicher Weise hoch über der Erden gen Himmel stehen, weil die natürliche Influenz und Einfluß des Himmels und der Sternen, sonderlich in den hohen Gebürgen seine Wirkung hat, in Kochung und Zeitigung der Metallen. Ja es lehret die Erfahrung, daß die kräftigste Kräuter auf den höchsten Gebürgen wachsen, von wegen der Influenz und Einfluß des Himmels, auch also, daß wenn solche Kräuter von hohen Gebürgen in die Gärten gepflanzt werden, so verlieren sie ihre Krafft, denn der Einfluß des Himmels entstehet ihnen: Dahero vom Hippocrate geschrieben ist, daß er alle seine Kräuter, damit er curiret hat, auf den hohen Gebürgen gesammelt habe. Dahero kömmt auch daß etliche Gebürge sonderliche Gewächse bringen, inwendig und auswendig, nachdem der Einfluß des Himmels ist. Und ist gewiß, daß wo etwa ein sonderlich nußbare Gütigkeit und Einfluß des Himmels ist, unter solchem Gestirn liegt etwa ein solcher Berg, der dieselbe Influenz an sich ziehet; darum die Berge nicht ohngefähr hier und dar zerstreuet liegen, wie etwa die Kinder hier und dar Steinhäuffen zusammen tragen, sondern durch sonderbare Ordnung und Austheilung Gottes, liegen die Berge unter einer gewissen Influenz und Wirkung des Himmels, daher der 104. Psalm sagt.

Daß die Berge hoch hervor gehen, und die Breiten setzen sich hin; an den Ort den Ihnen Gott gegründet hat, Esa 45. Laß die Berge den Frieden bringen, und die Hügel die Gerechtigkeit Gottes.

Gott feuchtet die Berge von oben herab, ja auch mit dem lieblichen Thau, welcher eine sonderbare Eigenschaft mit denen Bergen hat, und darauf häufig fällt; wie auf den Hermon im jüdischen Lande, der immer voller Thau ist; und die Berge Gilboa darauf Jonathan und Saul gefallen, denen Unwürdigen und Gottlosen aber, soll weder Thau noch Regen fallen. 2. Sam. 1.

Des Thaues Ursprung und Effect entsteht ex ultro auroræ aus dem Bauche der Morgenröthe wird der Thau geböhren. 110. Ps. Die Morgenröthe aber ist nichts anders als die Strahlen und Glanz der Sonnen, der alles durchleuchtet und durchschimmert, gleich als wenn man ein helles Licht hinter ein helles Glas setzt, so mit hellem Wasser angefüllt worden ist, des Thaues Effect oder Nutzen aber ist wie der Psalm spricht 104. Du machest das Land voller Früchte, die du schaffest. Der Thau macht die Erde sehr fruchtbar, erquicket die verwelckte Blümelein, so von der Sonnen-Hitze ausgemattet, daß sie ihr Haupt niederhangen. Sonderlich ist der Thau der Blumen Freude und Leben, von andern Dingen mag ich nicht viel reden. Wenn Blumen und Thau zusammen vereinigt werden, so nehmen die Bienen ihren Honig daraus, temperiren und digeriren denselben, daß der Mensch solchen gebrauchen kan. Offtmals fällt der Honig-Thau auf die

die Blätter, wie vor Zeiten das Manna, also müssen Menschen und Vieh Früchte der Erden, metalla, ac mineralia ihr Leben und Freude vom Himmel haben.

Der Regen erquicket die Wurkeln, der Thau, die Blumen, der Reiff, die Blätter, und macht die Koch-Kräuter milde, süße und lieblich Ps. 133. Wird der liebe Friede dem Thau verglichen. Seeelig sind die Friedfertigen, den sie sind aus Gott geböhren, wie der Thau aus der Morgenröthe, darum sollen wir Gott um dieses edle Kleinod herzlich anrufen; denn wie vom Thau die Erde fruchtbar wird, grünet und blühet, also blühet alles unter dem Frieden. Das Brünlein Gottes hat Wassers die Fülle. 65. Ps. Derwegen nach Gottes des Schöpfers Wort, die Erde Gras und Kraut, und fruchtbahre Bäume aufgehen läffet, dafür opfere Gott Dank und bezahle dem Höchsten deine Schulden. Von denen Sternen soll auch etwas erwehnen. Die gewaltige Größe der himmlischen Körper sind ein großes Wunder und Zeugniß, der unaussprechlichen Gewalt Gottes, noch mehr ihre beständige und gewisse Lauff. Ist dieses nicht zu bewundern, daß solche grausame, erschrockliche grosse Körper nicht allein an der Weste des Himmels hangen, sondern daß sie auch daran lauffen, und was für eine unermessliche Weite und Raum solche grosse Körper zu ihrem Lauff haben müssen, sonderlich weil ein jeder seinen eigenen Himmel und Circul hat, seinen sonderlichen abgemessenen Weg am Himmel, welchen er wider Gottes Ordnung nicht über-

überschreiten darff, damit keiner dem andern, darum sagt David. Der die Himmel ordentlich gemacht hat. Das muß fürwahr eine grosse Weisheit seyn, so ein grosses Heer der Sternen alle in ihrer Ordnung, und eigenen Lauff heraus zu führen, und mit Nahmen nennen. Hier ist ein gross Geheimniß verborgen, etwas findet man davon in der Offenbarung Joh. 8. Daß ein Stern vom Himmel gefallen und desselbigen Sterns Nahme heisse Vermuth. Nochmehr ist zu verwundern, daß solche grosse Licht- helle Kugeln, ihre lebendige Bewegung in ihnen selbst haben; also daß sie nicht einen Augenblick natürlicher Weise können stille stehen, auch nicht ruhen, sondern immer fort und fort, ihre unaufhörliche Bewegung und Arbeit thun; wenn dieses nicht wäre, so würde die ganze Ordnung des Himmels turbiret und verwirret, ja die Sternen verliessen alsdann ihr Leben, wann sie ihre Bewegung nicht hätten, und wären, als wäre sie todt, wie ein Mensch der durch den lebendigen Othem keine Bewegung mehr hat.

Es ruhet kein Sternlein am Himmel, es hat seine Bewegung, und gibt einem jeden Dinge seine Influenz. Die Sonne ist etlich hundert mal größer denn die Erden, noch laufft sie alle Tage um den Himmel von Anfang bis zum Niedergang; von Wirkung der Sternen soll jeder wissen, daß sie grosse Schatzkammern seyn, Gottes des Allmächtigen aus welchen er runderlich seine zeitliche Gaben und Güter austheilet, beyde uns Menschen, und dann auch der grossen Welt. Pa-

racel-

racellus hält dafür, daß in den Sternen alle natürliche Weisheit, Kunst und Geschicklichkeit begriffen sey, die ein Mensch auf Erden erfinden und üben mag, daher kommen spricht er, die grossen Künstler, und natürlichen Meister, in allerley Künsten und Inventionen; denn die Natur treibt die Gemüther solcher Leuthe, den Künsten mit hefftigen Nachsinnen, und Arbeiten obzuliegen, auf daß Gottes Werck offenbahr und hervorgebracht werde, zu Gottes Ehren und den Menschen zu Nutz.

Denn so hats Gott geordnet, und in den Himmel solche natürliche Schätze geleyet, als in seine verborgene Thesaurus, auf daß er zu seiner Zeit, solches alles an den Tag, und ans Licht brächte durch den Menschen, und theilet dasselbe aus, wenn, wo, wie, und wem er will. Und auf diese Weise, nemlich durch die wunderliche Operation und Impression erzehlen auch die Himmel, die Ehre Gottes, und die Beste verkündiget seiner Hände Werck. Ps. 19. Welches, sagt er nicht allein geschieht durch die Grösse des Himmels, und durch die Ordnung, und gewissen Lauff der Sternen, sondern fürnemlich durch ihre Wirkung. Daher sind die Inventores rerum entspringen; nicht daß sie Inventores seyn, sondern Werkzeuge, durch welche der Himmel seine von Gott eingepflanzte Wirkung vollbracht, und aus den verborgenen Schätzen Gottes, die Künste ans Licht hervor getrieben; gleich wie ein Baum zu seiner Zeit seine Frucht giebt. Also sollet ihr die Sternen in ihrer Wirkung verstehen, und nicht anders.

E 4

Sie

Sie haben ihre Zeit in Hervorbringung ihrer Früchte; wer nun ein guter Astronomus ist, der sich mehr auf die Sternen versteht, denn auf die Rechen-Kunst, der weiß wo, wie und wenn, ein solcher Baum am Himmel blühet, und seine Frucht giebt. Siehe also erzählen die Himmel die Ehre Gottes, und die Veste verkündiget seiner Hände Werck.

Von der Wirkung des Himmels ist zu wissen, das was übernatürlich ist, der Himmel und die Gestirn thun für sich selbst nicht etwas böses, als sich einige wohl einbilden; sondern die Bosheit der Menschen verursacht, daß Gott die Creaturen zur Rache rüset. Weisb. 5. auch 1. B. Mos. 7. Da Gott die Sünde der ersten Menschen durch die Sündfluth bestrafte.

Gleichwie aber Gott die Creaturen zur Strafe gebrauchet, also gibt er und brauchet dieselbe auch zum Schutz und Schirm, Hülffe, Segen und Errettung, der Frommen und Glaubigen, im Buch der Richter am 5. v. 20. Vom Himmel würde wider sie gestritten, die Sterne in den Lüften streitten wider dem Sissera ein Wind und Wetter hat des Kayfers Theodosius Feinde zerschlagen.

Von den natürlichen Wirkungen aber des Himmels, so soll jeder wissen, daß das Firmament der grossen Welt, dem äußerlichen Leben des Menschen, täglich und ohne Unterlaß seine Früchte giebt, wisse daß alle Meteora, wie sie hernach folgen sollen, Früchte und Wirkung der Sternen sind.

Erstlich gebähren die Sternen die Wolcken. Syr 43. Durch Gottes Gebot werden aufgethan seine

seine Schätze, und die Wolcken fliehen wie die Vögel. In seiner Macht hat er die Wolcken gesetzt.

Zur andern Zeit bringen sie den Nebel herfür, so durch ihre Krafft und Wirkung von der Erden aufgezo-gen worden. Jer am 10. So bald der Herr seine Stimme hören läßt, so ist gros Wasser am Himmel und zeucht der Nebel auf, vom Ende der Erden, Ps. 147. stehet, daß er den Himmel damit bedecke.

Zur andern Zeit, bringen die Sternen durch ihren wunderbahren Lauff den Schnee herfür, Gott der Herr machet durch sein Gebot den Schnee fallen. Sirach. 43. Im 148. Ps. wie auch Job. 37. spricht er zum Schnee, so ist er bald dar, und zum Platz Regen, so ist er da mit Macht.

Dann bringen sie hervor Kälte und Frost. Vom Mittag kömmt das Wetter, von Mitternacht Kälte, vom Othem Gottes kömmt der Frost. Job. 37. Hier observire mein Freund die Allmacht Gottes, einmal ist der Othem Gottes ein Feuer, ein Licht, ein Thau, hier wird er ein Frost.

Darnach bringen sie hervor das Eys. Job. 38. Aus weissen Leib ist das Eys gegangen? und wer hat den Reiffen unter den Himmel gezeuget.

Zur andern Zeit bringen sie hervor Hagel und Schnee, bist du gegangen zu den Schätzen des Schnees, oder hast du gesehen den Schatz oder Ursprung des Hagels, die ich bereitet habe auf den Tag des Streits und Ringes. Hiob am 38.

Zu seiner Zeit bringen sie hervor, Feuer, Flammen und Hitze, Donner, Blitz, Donnerschlag. Kanst du deinen Donner in den Wolcken hoch

herführen: Kanst du die Blitzen auslassen, daß sie hinfahren und sprechen: hier sind wir. Hiob. 38. Item Feuer gehet vor ihm her, und zündet seine Feinde umher an, seine Blitzen leuchten auf den Erdboden das Erdreich siehet und erschrickt, Berge zerschmelzen wie Wachs vor dem Herrn, vor dem Herrscher des ganzen Erdbodens. 97. Ps. Die Sonne machets heißer denn viel Ofen, und brennet die Berge, und bläset eitel Hitze von sich, Sprach. 43. zu seiner Zeit bringen sie den Regen, ohne welches das Erdreich nicht grünen kan, der Herr wird seinen Schatz aufthun am Himmel, daß er deinem Lande Regen gebe zu seiner Zeit. 1. B. Mos. 28.

Hier sieht jedermann, daß Gott allein den Schlüssel zu seiner Schatz-Kammer hat, und regnen läßt, wann wir ihn darum bitten, Ps. 147. Er allein hat die Tropffen des Regens gezählet. Sind auch unter den Heyden Götter die den Regen machen können, oder gibt der Himmel Regen, wenn du nicht wißt. Jer. 14. Durch seine Weisheit sind die Wolcken aufgebrochen, und die Wolcken trieffen mit Thau. Spr. Sal. 3. Wer ist des Regens Vater? Wer hat die Tropffen des Thauens gezählet. Hiob 38.

Werdet ihr in meinen Geboten wandeln, so will ich euch Regen geben zu seiner Zeit, und das Land soll sein Gewächs geben, die Bäume auf dem Felde sollen voller Früchte seyn. 3. B. Mos. 26. Laßet uns Gott bitten, und ihn fürchten, der uns früh und späth Regen giebt zu seiner Zeit, und uns die Erde treulich und jährlich behütet. Jer.

Jer. 5. Kanst du die Wasser-Schläuche verstopfen. Job. 38.

Nach dem Regen folget der Regenbogen. Siehe an den Regenbogen, und lobe den, der ihn gemacht hat. Fast schön ist er in seinem Schein, den Himmel umgiebt er mit seiner Klarheit, die Hand des Allerhöchsten hat ihn gemacht, und ausgespannet, er leuchtet gar lieblich in seinen Wolcken. Sirach 43. Der Regenbogen ist Gottes Zeuge in den Wolcken, ein Gnaden-Zeichen, ein Spiegel des Bundes Gottes, mit den Menschen und allen lebendigen Thieren aufge-

NB. richtet. 89. Ps. Zu seiner Zeit formiren sie uns den Thau, der Thau erfreuet das Gras, und kühllet die Hitze. Sir. 18. Vom Thau blühen die Rosen, und seine Wurzeln schlagen um sie aus, seine junge Zweige breiten sich weit aus. Ose. 14.

Der Himmel hat euch seinen Thau verhalten, und die Erde ihr Gewächs. Hag. 1.

Mehl-Thau ist eine grosse Straffe, wie Hagai am 2. stehet: Ich schlage euch mit Dürre Mehl-Thau und Hagel in aller eurer Arbeit. vid. Amos am 4. item. 4. B. Mos. 28.

Zu seiner Zeit bringen sie hervor den Wind. Gott hat dem Winde sein Gewicht gemacht, und dem Wasser seine gewisse Maas gesetzt. Hiob. am 28. Der dem Wind hervor bringt aus heimlichen Orten, aus seinen Schätzen. 135. Ps. in der Offenbarung Joh. 7. lesen wir: das Joh. die 4. Engel sahe stehen, auf den 4. Ecken der Erden, auf daß kein Wind über die Erden wehe.

wehete, noch über das Meer, noch über einen Baum.

Die 4 Winde haben jeder seinen besondern Nahmen, der Ost-Wind kömmt vom Morgen, heiß und trocken, durch welchen Gott den Grund des rothen Meer ausgetrocknet hat. 2. B. Mos. 14. Der Herr wird einen Ost-Wind von der Wüste herauf bringen, und wird die Brunn-Quellen austrocknen;

Der Süd-Wind kömmt von Mittag, warm und feucht, den Philosophis angenehm und erspriesslich. Hiob am 37. Sind deine Kleider nicht warm, wenn das Land durchwehet wird vom Mittags Winde, und Luc. 12. Wenn ihr sehet den Mittags-Wind wehen, so spricht ihr, es wird bald regnen, und es geschieht auch.

Der West-Wind kömmt vom Sonnen-Untergang, kalt und feucht, in 2. B. Mos. am 10. Da wendete der Herr einen sehr starken Westwind, hub die Heuschrecken auf, und warff sie in das Meer.

Der vierte Nordwind kömmt von Mitternacht, ist kalt und trocken, so der kalte Nordwind wehet, wird aus dem Wasser ein heller Crystall. Sirach 43.

Dieses alles sind die Früchte des Himmels, so Gott uns sündliche Menschen zu gute täglich genießen lassen will. Ich wünsche daß jeder solche mit Danksagung empfahe und annehme. So wird er auch sich des göttlichen Segens theilhaftig machen, welcher ihm von Gott durch den Prophet Osea am 2. Cap. versprochen, da

da er sagt: Ich will den Himmel erhören, und der Himmel soll die Erde erhören; die Erde soll Korn, Most und Del erhören, und dieselben sollen Israel erhören. Ein weisser achtet darauf, erkennet Gottes Gnade, Güte, und Führungen, und gibt dem alleine Lob und Preiß dazzu, den Hiob sprach, hast du gesehen die Thür der Finsternuß, weist du den Weg da das Licht wohnet? Kanst du die Bände der sieben Sternen zusammen binden und das Band des Orions auflösen, kanst du den Morgenstern herfür bringen zu seiner Zeit, oder den Wagen am Himmel über seine Rinder führen, weist du wie der Himmel zu regieren ist, oder kanst du ihn meistern auf Erden, kanst du den Donner in Wolcken hoch herführen, und die Blitze auslassen, und die Wasser-schläuche am Himmel verstopfen. Hiob am 38.

Spricht nicht Gott allein, es werden Lichter an der Veste des Himmels, und scheiden Tag und Nacht, und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre; und Gott machte 2. grosse Lichter, ein groß Licht daß den Tag regieret, und ein klein Licht daß die Nacht regiere. 1. B. Mos. 1.

Ist es nicht ein Wunder daß der Mond Abends zunimmt, durch diese Begebenheit hat Gott uns sündliche Menschen dieses gute thun wollen, damit wir Zeiten, Jahre und Tage darnach einrichten und anstellen können. Ist Gottes Güte und Weisheit nicht über alles zu preisen, ach ja.

Ein jeder Monath, bringt von Jahr zu Jahr die ordentliche Früchte hervor, absonderlich ist der

der Merken Monath, ein recht philosophischer Monath, weil binnen der Zeit, nach der kalten und rauhen Winterszeit, der Himmel und die Erde zu grünen anfahren, und aus dem grossen Schatz-Kasten Gottes, alles was wir verlangen und bedurffen, herfür bringt, und uns überflüssig dargibt. Dahero sollen wir Gott danken daß er alles so weislich uns zu gute angeordnet hat. Wir sollen nicht wie die blinde Heyden die Creaturen loben und anbeten, sondern Gott allein die Ehre geben, der uns solche zu gute geschaffen, scheinen und leuchten lästet, welches im 5. B. Mos. 4. Gott selbst verbeut, da er spricht: Hüte dich, daß du dein Herz nicht aufhebest, und siehest die Sonne und Mond an, und batest sie an: denn die hat Gott der Herr geschaffen, zum Dienst aller Völker unter den Himmeln.

Ein wahrer Philosophus, muß hier nebst auch die Sonne der Gerechtigkeit Jesum Christum erkennen und lieben, dieses Gnaden-Licht scheint allen Menschen an, und wer dieses nicht erkannt hat, wird ohnmöglich die Früchte der irdischen Sonnen, Monden und Sternen sich zu erfreuen und zu getrösten haben: Christus gebeut es selbst, da er Joh. am 8. sagt. Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, wandelt nicht in Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Was das Element Wasser ist wird uns solches gleichfals deutlich vorgemahlet, mit allen seinen Früchten und Gaben, 1. B. Mos. 1. sprach Gott.

Es rege sich das Wasser, mit lebendigen und wehen

webenden Thieren, und mit Vögeln, daß auf Erden unter der Veste des Himmels flucht. Und Gott sprach seyd fruchtbar und mehret euch und erfüllet das Wasser im Meer, im 104 Ps. Das Meer daß so groß und weit ist, da wimmelt alles ohne Zahl beides grosse und kleine Thiere.

Das Wasser ist ein weiches, feuchtes, fließendes und nezendes Element, von den andern Elementen geschieden, und mit sonderlichen Saamen alles den Menschen zu gute begabet; es begreift in sich primam materiam Omnium rerum, als Saamen, Vögel, Fische, Steine, Metallen, Mineralien und Salzen. Es hat seinen gewissen Ort und Gang, bringt allerley Früchte herfür, daß auch seine Zweige durch den ganzen Globum Terræ reichen, beides an Wasser Flüssen Mineralien und Metallen. Es hat in der Erden seine grausame Tieffen, Concavitäten und Gänge, wo selbst es von der Luft und primo mobile durchgepreßt wird, es geht um den ganzen Erdboden, und bringet sich des Monden Lauff und Scheine seine Grundveste und Erhältniß ist von Gott so wunderbar und unbegreiflich gestellet, daß auch der allerweisseste wenig Begriff darvon hat. Es generiret oder gebähret seine Früchte in der Erden, sowohl als die Erdgewächse, ihren Saamen und Wurzeln in der Erden haben, die aber alle in der Luft und durch die Luft reiff werden. Die Erde treibt alles heraus, und bleibt nichts in der Erden verborgen, sondern aller Saamen scheidet sich von der Erden empor in die Luft, vom Wasser geht auch sein Gewächs aus, nemlich



lich der Metallen Mineralien, Sallen, Genimen, als von der Mutter des Elements Aquæ, in eine andere Matricum das ist die Erde, da es vollends seine Operation und Würckung hat, jedes aber hat seine Wurzel und Würckung in dem Wasser, wie Bäume und Kräuter ihre Wurzeln in der Erden; auf der Erden, und in der Erden aber wird alles perfect und vollkommen und geht jedes in seine ultimam materiam welches alles in der Luft geschieht. Also geschieht in der Erden, weils vom Wasser wächst. Darum lasset euch nicht irren, wenn die Philosophi solche Wasserfrüchte, Metallen Mineralien Genimen und Steine, der Erden zuschreiben; denn es sind nicht Früchte der Erden, ob ob sie wohl in der Erden wachsen, wie in der Schrift stehet, sondern sie haben ihren Saamen und Wurzeln im Wasser.

Die Erde ist von Gott begabet mit den Saamen, Kräften der Bäume, Kräuter, Blumen und Gras, das sind die Früchte der Erden, und weiter nicht, wie Gott der Herr sprach. 1. B. Mos. am 1. Die Erde lasse aufgehen, Gras und Kraut, und fruchtbahre Bäume; Betrachte den Unterscheid zwischen denen Erd-Gewächsen, und unter denen Metallen. Ein jeder hat seinen sonderbahren Ursprung und Element. Alle wahre Philosophi wissen daß Mineralien und Metallen alle Wasser seyn, und ihre primam materiam oder Saamen im Wasser haben, also must du recht lernen unterscheiden, die Elementa mit ihren Früchten, auf daß die Wunder Werke Gottes erkannt und ergründet werden. Wasserströh-

ströhme und Bäche sind eine Frucht des Elements, aber das Element selbst nicht; sondern im äußersten Meer ist das Element, aus dem sie alle herkommen, und in das sie wieder müssen, wie in Predig. Salom. 1. geschrieben stehet: Alle Wasser fließen in das Meer und das Meer wird doch nicht völler, an dem Ort, da sie herfließen, fließen sie wieder hin. Warum aber das Meer gesalzen schmeckt, hat seine erhebliche Ursachen, die auf eine andere Zeit erklären werde.

Gleichwie nun die Wasser-Flüsse Aeste und Zweige des Elementi aquae sind. Als versteht sich von den Metallen, und Mineralien, Gold, Silber, Kupfer, Eysen, Zinn, Bley, Mercurio, Edelgestein, Salz, Alaun, Vitriol, item saure, süsse und kalte auch heisse Brunnen, Steinbrüche, Kluftten und dergleichen, derer Austheilung durch die ganze Erde, aus dem Element des Wassers kömmt. Denn diese alle haben ihren Saamen primam Materiam, Wurzel und Stamm im Wasser.

Bedencke nun hier was du erfahren, preise die Weisheit und Gütigkeit Gottes, des allmächtigen Schöpfers, weiler diese Wasser-Früchte so wunderbarlich geschaffen hat, wie lieblich er dieselben austheilet, wie grosse Anmuth Er denenselben eingepflancket hat. Nicht allein was Gold und Silber anbelanget, sondern auch die Corallen Perlen, Agtstein, Ambra und Edelgesteine. Ezech. 28. Diese sind nicht um Hoffarth und Pracht willen geschaffen, sondern zur Gesundheit des Menschen, und Gottes Wunder dadurch zu erforschen. Joh.

21. Bedenket was die 12. Edelgesteine in des hohen Priesters Kleinod bedeuten, was GOTT der Allmächtige dadurch für bilden wolle. 2. B. Mos. 28. Welcherley Orten Wasser, Brunnen giebt GOTT der Herr etliche sind Stein-Brunnen, Salz-Brunnen, warme Wasser, die alle arkeneyliche Kräfte in sich führen; gleich wie die Erde allerley Arth, saure, süße und bittere Früchte giebt also giebt das Wasser auch.

Hierbey ist sonderlich zu observiren, daß das Meer und alles was darinnen ist seine von GOTT eingepflanzte Ordnung, Zeit und Bewegung hat, gleichwie alle andere Elementa; am Himmel sind die Astra oder Gestirn, die ihre Ordnung und Bewegung ihre Ortus und Occasus Aufgang und Untergang haben, in der Erden haben alle ihre Früchte ihre Ordnung, Zeit und Bewegung und kommen zu ihrer gewissen Zeit hervor; also ist die Erde in perpetuo motu in steter Bewegung da ruhet nicht, biß alle Früchte heraus seyn. Da nun GOTT einem jeden Geschöpf sein Leben und Bewegung gegeben und mitgetheilet hat, warum sollte er es dem Meere, das so groß und weit ist, nicht auch gegeben und mitgetheilet haben; wer Verstand hat, wird es daher nehmen und glauben, wenn er, derselben Bewegung Ebbe und Fluth betrachtet. Das Meer hat seine Astra invisibilia, Gestirn, Geister, und Feuer sowohl als alle andere Elementa, durch deren Bewegung wird das Meer getrieben, daß es täglich ab- und zulaufft.

Gleich wie nun GOTT alle Elementa aus nichts geschaffen, auch allerley Thiere, Fische und Vögel

get schuff, und jedes sein Leben und Weben gabe; Also schuff er ihm auch zu seinem Bilde dem Adam, den bließ er einen lebendigen Othem ein, legte ihn schlaffen, und schuff ihn aus seinen Rippen eine Gehülffin, beglückte dieselbe gleichfalls, mit einer vernünftigen lebendigen Seele. Ob nun wohl dem Adam im Stande seiner Unschuld vieles offenbahret war, daß ihm und seinen Nachkommenden, doch das höchste und edelste durch seinen Fall wiederum entzogen und entrisen worden. Jedoch ist noch so viel Weißheit in ihm und seine Nachkommen übrig geblieben, daß sie eines jeden Elements Kraft Gestalt und Wesen, zu suchen und zu unterscheiden wissen. GOTT hat uns alle erschaffen, durch seine heilige allmächtige Vorsehung werden wir und alle Creaturen erhalten, ernähret und versorget Psalm 65. spricht David; du erhörest Gehät, darum kommt alles Fleisch zu dir. im 36. Psal. Herr du hilffest beyde Menschen und Vieh. Ja GOTT erhöret und hilfft allen, die an ihn glauben und die ihn um seine Hülffe und Seegen ansprechen, der Geist des Herrn wartet allezeit auf uns, wir bekommen und empfangen auch denselben, wenn wir selbigen suchen und begehren. Daher auch David im 104. spricht, wenn du ihnen giebst, so sammeln sie, wenn du deine Hand aufhust, so werden sie mit Güte gesättiget.

GOTT hat ein sonderlich Auge auf die Seinigen, es soll ohne seinen Willen kein Härlein von ihrem Haupte fallen, er will einem jeden mitten unter seinen Feinden behüten und erhalten, daß

um befehlt dem Herrn deine Wege. Denn Gott ist und bleibt des Menschen Herrlichkeit und Schönheit, der Mensch ist sein Gefäß und Werkzeug der Werke, Weisheit und Kraft Gottes.

### Geliebte.

Alles was hier nach einander angeführet worden ist, ist Gott, und Natur gemäß, sein heiliger Wille hat alles so anzuordnen geruhet, Gott will auch einen jeden gern geholfen wissen, wo anders der Mensch die Creatur nicht wieder die Creatur oder Natur handelt. Nun sind viel tausend die sich unterwinden, ein Ding ausfindig zu machen, welches und wodurch sie langes Leben, Gesundheit, und Reichthum, bekommen und erhalten möchten. So viel nun der Liebhaber sind, so vielerley Köpfe und Sinn findet man auch, die meisten sind mit solcher Unwissenheit und Blindheit benebelt, und verfinstert, daß sie selbst nicht wissen was sie wollen, oder was sie suchen, viele sind mit Dingen angefüllet, die zu nichts anders, als Schaden zu thun, dienen. Weil sich nicht ein jeder allerhand Bücher anzuschaffen vermag. Will aus einigen Autoribus das nützlich extrahiren und mittheilen. Nur ist zu bejammern, daß die thumme Welt nach Reichthum strebt, und verschwender doch sein Vermögen nebst der edlen Zeit in unnützen Dingen; Wenn ein solcher ein nem ehrlichen Manne, der ihn in aller Wahrheit zu instruiren weiß, in der Noth bespringen soll, so zweifelt er an dessen Unterricht, sudelt und prustelt mit dem thummen Kohlen-Verderber lieber

in

in die Welt hinein, daß er oftmahlen einen Nachfahrs-Kehrer, ähnlicher siehet, als einer weissen Gans. Im Ende bejammelter aber seine Fehler, und möchte gern 10mahl mehr geben, oder gegeben zu haben wünschen. Wenn er nur des rechten Weeges geleitet und geführet werden könnte; allein da ist periculum in mora, ich muß gestehen, daß ich selbst sehr viele den rechten Weg gewiesen; Allein in Ermangelung natürlicher Einsicht und Verstand, sind diese Leuthe dennoch in Blindheit st. cken geblieben, ich habe aber gesehen, daß Gott einen solchen nichts gönnen wollen.

**Ein Auszug vom Ursprung und Höfel der Quint - Essenz** genannt Olympus Terræ, welches die einige richtige materia prima Philosophorum seyn, aus Theophrasti Cabalistischen Zeugnissen.

Im Nahm en, der heiligen ungetheilten Dreysfastigkeit wollen wir ansehn, einen himmlischen Bericht zu eröffnen, und eine geistliche Frage, wie der einige Sohn Gottes, durch das ewige Wort von dem Vater, und seiner ewigen Gottheit, durch das allerreineste und keuscheſte Gefäß Mariam in diese Welt sey gebohren, dieses alles ist unaussprechlich, und unerforschlich, wie die Dreysheit verschlossen, von Anfang in der ewigen Gottheit gewesen seye;

Darauf folgt nun diese Antwort, so viel es sich gebühren will, und ein klarer Bericht: Erstlich war Gott Vater von Ewigkeit her, ein unver-

störliches Feuer, und ein ewiges Licht voller Geiſt und ewiger Klarheit, ohne allen Anfang gemefet, und ohne alles Ende; ein herrschender Gott, bleibet von Unbeginn biß in alle Ewigkeit. Der groſſe Wunder würcket, für und für.

Nun will ich in einer Gleichniß andeuten, der Geiſt ignis iſt ſtärcker denn der Leib, im Leben aber liegt die Seele, diß iſt das dritte und mittelmäßige Ding, dieſes iſt penetrirend, ganz feuriger Geſtalt; und da der Geiſt in ihm ſelber ſo ſtark war, ward er in das göttliche Weſen beſchloſſen; Dahero ward er ein Gott aller Dinge ein herrschender Herr genannt, von den Engeln.

Dieſe Geiſt feurig inbrünſtige Liebe, wurde auch in die Gottheit verborgen, blieb auch also ohne Ende der herrschende göttliche Geiſt; Und durch ſein kräftiges lebendigmachendes Wort, hat Er den Himmel aller Himmel Himmel die Erden und alles was dar auf, und darunter geſchaffen; NB. Und das Wort war Gott ſelber, der Geiſt, der NB ſolches alles gemacht hat. Zuvor aber ſchwebete der Geiſt Gottes auf dem Waſſer.

Dieſe hohe Dinge aller Dinge ferner hinter ſich zu begreifen, iſt der Vernunft viel zu hoch und gebühret ſich nicht ferner höher davon zu disputiren; Denn ſolch ewig groſß Geheimniß iſt von Ewigkeit zu Ewigkeit unſichtbarlich und ungreifflich gewesen; das hat ſeine groſſe Allmacht ſehen laſſen und ſich geoffenbahret dem Menſchen; Für die Seelen aller Menſchen hat ſich Chriſtus dahingegeben, und durch ihn ſind alle erſchaffene

Wen

Werke bekannt worden; Denn er hat ſeine Allmacht durch groſſe Wunderthaten erwieſen; Da aber der Geiſt Gottes auf dem Waſſer ſchwebete, da iſt eine Zertheilung geſchehen; Nach ſo thaner Scheidung hat Gott die vier Elementa geordnet; Also darnach Sonne, Mond und Geſtirn, und die ſieben Planeten. Der Himmel und Erden iſt durch Gottes Kraft erſchaffen; Wo iſt das Verborgene offenbahr erſchienen, es iſt ein heimliches Aſtrum, das allerheylbarſte, und gebenedeyteſte Weſen, das gieng herfür, das von Ewigkeit gewesen, hat ſich ſehen laſſen, durch alle ſeine Wunderwerke, die ſich ſichtbar ich und unſichtbarlich beweifen. Von dieſem ſind begreifliche himmliſche und irrdiſche Gaben geoffenbahret, dem inwendigen Weſen groſſe Erkenntniß zugeben; Ein jedes in ſeinem beſchaffenen Weſen hat ſich fruchtbar bewieſen, und dienſtbar bezeuget, geht also in ſeiner Kraft für und für fort, durch Gottes Ordnung. Nach dieſem allen beſchuff Gott dem Menſchen zum lezten, und formirte ihn zu ſeinem Bildniß, daß ihme an der Geſtalt gleichete, über alle andere Dingen, unterſchieden von allen andern Dingen. Dieſes findeſt du von Moſen den Knecht Gottes klar beſchrieben:

Denſelbigen Menſchen hat er gebauet, und aus der Salſchen Quint-Eſſentia herfürgezogen. Aus der Terra Olympi wird es gezogen, ſchön rein und klar. Iſt nun dieſe Terra also genannt worden ein Salt Geiſt, in welchem ſolche hohe Geheimniße verborgen ſind: ſo ſind nun in dieſen Dingen höher nachzuforſchen, auch klärer ſich zu

D 4

erkun

erkundigen nöthig, noch rathsam, noch dabon zu urtheilen; Denn es würde dieses einen gottseeligen Arbeiter viel zu schwer fallen.

Wir wollen daher von solchen Spintisiren in diesen Arcanis ablassen, nicht höher darinnen grubeln damit sich keiner versteigen thue. Ich will deshalb von der materie natürlicher Werke reden, solche hohe Geheimnisse beruhen lassen, ferner nicht erklären.

Anfänglich nun zu reden, die Metalla und alle Mineralia, diese findet man an keinen andern Orte, als in den Bergen und in den Erdbreich, wo das mineralische Wasser, sammt seiner Vermischung ist, und besammen wohnet, das thut fortwachsen, oder stille liegen. Dasselbst geht herfür die Wurzel sammt der materia Philosophorum, und ihre beschaffene Kraft, welche materia im Wasser und Feuer zu finden ist.

Nun ist dieses die rechte Materia, ein Wasser das ist nicht naß, und ist doch ein Element Wasser. (NB. Hic est nodus gordius, woran viel tausend ihren Kopff zerstoßen haben, und noch täglich verstoßen und irren, und glaube ich, wenn es einem nicht durch fleißiges Lesen, dieser und anderer Wahrheits, Besigern Schriften und zwar intuitu divini Dei, oder sonst von einem treuen Lehrmeister gewiesen und gezeigt wird, ohnmöglich von jemanden erfunden noch begriffen werden mag. Wenn ein oder der andere Liebhaber einer ehrlichen in Nöthen gerathenen Kunst, Besigere mit einigen Vorschuß an Handen gehen soll, so läßt ihnre der Gerg und Unglaube nicht zu, den Ge-  
recht

rechten zu assistiren, wohl aber leitet und führet ihn sein superflüger Verstand und Wig, zu allerhand unnützen Dingen Subeln, Prudeln, Köhlen gebläß, da muß bald dieses bald jenes specificirtes Subjectum, mit grossen Kosten herbeigeschaffet werden, welches aber noch nicht genug, sondern es müssen auch allerhand Proceduren damit vorgenommen, die Principia geschieden, und wieder zusammen vereinigt werden; Da soll und muß nach seinen Wunsch und Willen, das Universale herauskommen und gebracht werden, im Ende erfahren solche Prudler, daß aller Labor-Kosten und Mühe, sammt der edlen Zeit verlohren gegangen, hat ein sothaner Nachforscher ein recht inbrünstig redliches Herz zu Gott, und einem redlichen Manne, und liesse deme dieses unnützlich verschwendete angedenken, hilff ewiger Gott, was vor Vergnügen sollte dessen Herz, Seel, und Gemüth nicht empfinden, nur daraus, wenn erstlich zum Besiz, dieses wahren Wasser-Feurigen Geistes, und dann des natürlichen Salis metallorum Erkenntniß gelanget wäre. Ich sage mit einen ob-specificirten Freunde frey heraus, daß derjenige so in hac arte etwas tentiren will, ja sich nicht unterfange, im geringsten etwas zu thun, ehe und bevor ihm das wahre einzige bekannt, hat und weiß er es nicht, so habe er sich erstlich mit solchen Freund bekannt zu werden, von deme er das Subjectum zu attrahiren, und zu emploiren gnugsamen Unterricht bekomme, sollte er sich gleich eine große Summam Geldes kosten lassen, so darff er sich nicht deshalb gereuen

lassen: Denn sobald er nur das wahre Subjectum weiß, auch den Magneten, der solches attrahiret; so weiß er auch gleich, daß dieses einzige die wahre unumstößliche Wahrheit seye, und ist; Sein Herz und Gemüthe erfreuet sich darob sehr, und ist sodann gleichföhrig und im Stande, durch die ganze Natur, durch zu sehen, derothalben rathe ich, und ersuche auch alle und jede Arbeitende, in Zeiten ihre unnütze Labores einzustellen, wie drigenfalls es ihnen ergehen wird, wie in Proemia beschrieben, sie haben so lange putrificirt und calcinirt, biß alles Holz, Kohlen und anderes zu Staub und Aschen worden, und die Kleider am Leibe verfaulet sind. Wer ohren hat der höre, mehre Reden sind mit christlicher Liebe, und Wohlmeynung angefüllet: Es ist alles ein Ding, welches einige Wasser ohne die Erden nicht seyn mag. (Mein Freund und Nachforscher wie verstehst du das?)

Es ist und kömmt von der Erden, die Erde ist solcher Materie Speiß und Ernährerin, auch Erhalterin. Es ist geistlich voll spiritualisches Lebens, himmlisch, irdisch, magnetisch; es wird erquicket von den reinen Himmel Thau, die Erde beherberget und ist seine Mutter; Denn von Anfang ist gewesen ein Geist, eine Lust, ein Feuer, ein Wasser, dieses fange auf, und beschließ alles in eins.

Nun ist der Himmel mit vielen Sternen mit Sonn und Mond geordnet, es kan auch diese Materia ohne des Himmels mitwürrkende Hülffe nicht leben, auch nicht fruchtbar werden; es könnte auch ein

ein jegliches Ding nicht bleiben, es bedarff solcher himmlisch materialischen würrkenden Kraft, dieses Spiritus und Salz-Geistes ohne Unterlaß.

Denn alles Leben ist und kömmt von oben herab, ein jedes Leben hat seinen unterschiedenen Wandel; derothalben hat ein jegliches Ding, so auf der Erden, und unter der Erden in den Wurkeln seiner Sphæra, seinen eigenen Salz-Geist, und seinen Stern; desgleichen auch die Metalla und Mineralien, Vegetabilia und Animalia habens auch in sich, desgleichen auch alle Menschen; und ein jedes Werk und Geschöpf hat seinen Geist und eigenen Stern, alles Leben kömmt von oben herab, ist schon oft gesagt worden.

Welche Geister und Sternen aber, ihren natürlichen Geschöpfen dienen, und ganz behülfflich sind, diese hohe Gnade ist wenig Menschen bekannt. Derothalben ist auch wenig Menschen die Materia bekannt, und wird auch von wenigen gefunden, weil es so viel Nahmen hat; daraus eben mehr Irthum, als Gutes erfolget.

10. Weil nun aller Segen; und alle Gaben auch Gnade von oben herab kömmt; so verlangt des Lebens Geist anfänglich nach dem Wasser; das Wasser verlangt nach der Erden und nach dem Geist, daß sie ihre Wirkung beyde vollbringen mögen, den Himmel aber alles zueignen: Welches zwar geschieht in dreyerley Gestalt, dasselbige mercket gar eben, von dem einigen Dinge, wie es Gott von Anfang wunderbar gemacht hat. Durch Feuer, Wasser, Lust und Geist, sind alle Dinge gegangen, zusammen gesetzt, ordentlich

lich erbauet und fruchtbar erschaffen; Aus derselbigen verborgenen Malla, gehet unser Perlen Saft herfür auf den Menschen, deme es geoffenbahret wird, und auf welchen dieser Signat Stern gefallen, der wird diesen Schatz erlangen, und seine wirkende Krafft herfür bringen.

Wir wissen solches gründlich, daß das Wasser Wohnung hat bey der Erden, das Wasser muß auch zur Erden verwandelt werden, dieses zu verstehen, so steigets aus unserer Materie, wird ein geistlich subtil Geschöpf. Sein Extract und Ausgang ist ein salzig Wesen, und ein unverrennliches, bleibendes feuriges Oehl. Der Schlüssel der alles aufschleußt, und in seines gleichen verwandelt.

Also muß Wasser und Erde, stätig vermischt bey einander wohnen, irdisch und himmlisch sich vermischen zusammen gesellen zu dem, daß von Anbeginn Wasser und Geist gewesen. Der Himmel ist das reineste Wesen, für sich selbst, seine Aethalische, feurige, wässerige Anima wirket stätig, Tag und Nacht, diese beyde werden vereinbahret; Als das Wasser mit dem Feuer, so es gemischt wird, so verkehrt es sich in ein geistlich Wesen, darinnen der feurige Geist verborgen lieget; Es stirbt ab und wird neu geboren. Die Erde hat auch ihre Sonne ihre Wasser, ihre Luft, ihre Grundveste; Viele eine schönere Grüne liegt darunter verborgen als das oberhalb gesehen wird; Welche Grüne die Philosophi das gebenedeyte nennen. Von diesem ist gnugsam geredet; Lernet das Wasser mit dem Feuer vermischen, damit werdet ihr des Metalles Samen öffnen, wird es ver-

verschlingen, und zum Tinctur Pulver schnell im Fluß verwandeln, in Spiritum und aquam permanentem offenbahren, zu Wasser und zu Mercurio verkehren.

Durch solche erbaute Erden, und spiritualisches Wassers Vermischung, wird solch Wasser zu einer Erden. Welches Wasser mit dem feurigen Geist vereinigt, diereil es kalter Natur ist, luftig, und in sich einen aufsteigenden kalten Geist hat; Es ist zwar ein subtil ausgezogen Salz, daß mit seinem spiritu öfters resolviert wird, sich ganz Feuer beständig, und bleibende gemacht, in seiner Krafft und Tugend.

Die Alten haben sonst kein andere Salz oder Aschen finden können, das aus der Wurzel alles offenbahre, als wie dieses. Welches alles ein geistlich Wesen ist, dieses ist klar, und aufgedeckt, wie an den Meer-Wassern zu sehen ist. Desgleichen im Urin, so das Wasser davon geschieden ist, so find sich ein grob giftiges Salz, dieses muß wohl purgirt, und von der Schärffe gereinigt werden.

Was ihr in der grossen Welt findet, suchet und anschauet, solches findet sich auch in der kleinen Welt: Dieses ist ein wahres Gleichnuß und Andeutung des Salischen Corporis unter der Materien, die von dem Menschen hingeworffen wird, und doch das beste ist, dieses wird in ein geistliches, unverbrennliches Magisterium verkehret. Dieses soll nun nicht mehr vergessen werden, denn indene liegt die Kunst und alle Meisterschafft.

Nun ist geredet von dem Philosophischen Wer-

cke

che, das aus der Irdischheit, und Materialischen, in eine klare Offenbarung gebracht ist. Dargu sind auch zwey unterschiedliche Wege, der eine geschieht ganz natürlich, durch vielerley Handarbeit aber durch gleiche Materien, der andere Weg wird philosophisch künstlich gearbeitet; sie sind doch alle einander gemäß, als ein reiner Spiritus, ein fixer Salk-Geist sammt seiner geistlichen Erden: Darinnen das ganze Werck begriffen ist: aus der Terra Olympi wird es gezogen, himmlisch gekocht zusammen in eins vermischt.

Das andere ist solcher Materie endliches Aetrum, dieses wird übernatürlich geoffenbahret, und von Gott allein kund gethan.

Das himmlische Feuer aber ist viel klärer, und reiner, ganz Astralisch, nicht wässerig, lufftig, kalt, sondern feurig: derothalben gesprochen wird, daß wir damit fort arbeiten sollen. Mit solchen gemeldten Dingen, das Feuer in das kalte Wasser verbergen, welches ein schönes klares Exempel ist. Denn das Himmlische bedarff keiner Reinigung nicht, aber die philosophische Erde wohl, durch solch oft Erneuerung dieser Erden, und solcher Zubereitung, wird alles fruchtbar.

Der Himmel Saturni hat viel eine zärtere Animam, als andere salische Erden verrichten mag. Dieses aber ist das göttliche Centrum, die Materie und Mutter unsres Goldes; das Wasser aber hat seinen feurigen Geist bey sich der da schwebet stätig in starker Bewegung fortgethet, nach dem Urtheil, und nach der himmlisch astralischen Ordnung Gottes, Tag und Nacht ewig ohne

ohne Ende, unverleßlich, und unverzehrtlich an seiner wirkenden Krafft. Procedire allein mit dieser Malla, denn sie bleibt bis dato von der Welt ganz öde, wüste, und ohne Frucht, finster und leer, unerkannt stille liegend, vor aller Augen und Herzen, ganz verborgen und verworffen; aber durch den gnädigen Willen Gottes, wird alles Verborgene offenbahr werden zu seiner Zeit.

Nun aber von solcher offermelten Zertheilung, und Umkehrung solcher Naturen der Elementen will ich auf gut Spagyrisch klar reden; aus diesem allein wird die Erde ganz fruchtbar, indeme sie ihre wirkende Hülffe hierinnen gar starck beweiset, daß es dasjenige von ihr geben muß, alles was das Quintum esse ist, und das Subtileste in solcher Erden ist, muß man herfür bringen. Dieses soll mit dem Wasser, solcher hohen Klarheit, und grosser Krafft vermischt werden, daß es wieder zu Wasser macht, denn es ist Wasser gewesen; derothalben wird das Wasser der Erden wiederum zu einer Gehülffin zugeeignet, dieses ist schlecht und gerecht, nach einfältiger Form geredet, doch geschiehts natürlich und weißlich durch natürliche niedere Gedancken, diereil diese Natur gar schlecht anzusehen, so brauchts keiner hohen Gedancken. Welches hohe Geheimnuß durch ein wahres Argument verfaßt, und als ein Testament aufs klarste angedeutet wird, davon sey dieses mahl genug Bericht gethan; also geschieht das nach oft vermischter langwieriger Verneuerung, durch des Wassers Krafft, und mit dieser philosophischen Erden, ein



ein vollkommenes Werck erfolgen wird; du sollst aber verharren bey der Arbeit in den allerersten Dingen; und dieses ist gründlich zu wissen, daß unser Wasser ein kaltes Corpus, ein flüchtiger Geist und ein luftiges Wesen ist: welcher Geist das Corpus allezeit mit sich hinauf führet, und wiederum herabsteiget, bis daß eins dem andern gleich ist: Aber die Anima wird stets unverlegt bleiben, an statt des Corporis ruhen, dieses kan hernach das Künftige hoch erfreuen: Wenn dann eine solche Verbesserung vollbracht ist, also daß diese Dinge in eine andere Reiteration gebracht oder gehandelt, so ist die Anima impulsabilis in ein reines unsichtiges Gestüb verkehrt, dieses ist ein klar aufgestiegen Salz, daraus ein fixer Stein, und ein unverbrennlich Oel gebraten, hoch clarificirt wird; dieses wird geistlich geoffenbaret; welches alles erscheinet nach seiner äußerlichen Form. Anfanglich schlecht, zuletzt übernatürlich in dem ewigen Wesen, wie es von Anbeginn war; aus dem wird sich eine neue Frucht erzeugen.

Das ist nun offenbahr, daß unsere Materia ist ein reines Wasser, ein Geist, ein himmlisch Feuer, ein rein geistlich ausgezogen Salz; Es wird von der Sonnen gebohren, schön, rein, klar, und offenbahr, ganz pur und rein erschaffen, darinnen wohnet das Feuer, das aus dem göttlichen Wesen herfür kommt. Das äußerliche ist das größte Gift, aber das inwendige das beste Guth und die allerhöchste Medicin.

Derowegen siehe dich wohl für du Arbeiter, daß du deine Erde wohl clarificirest, und rein in-

corporirest, die Animam hoch reinigest, auf daß sie den Saamen hernach willig annehme, würdig mache, und hoch qualificeire, so hast du gewonnen.

Siehe an den ersten Vater und Spagyricum den Hermetem, der spricht also:

Speisest du also meinen rothen Sohn mit Gold, so bin ich Gold, speisest du ihn mit Luna, so bin ich Silber, desgleichen mit venere, so wirst du zur Venus; diese Leichnam die du veredeln willst; müssen zuvor alle gereiniget werden, und so fort an geschichts mit allen andern Metallen, dieser Geist treibt sie hoch fort. Hierdurch werden unzählich viele Erben erzeugt mit einem kleinen Gewicht.

Wirst du aufferhalb dieser Regeln arbeiten, so wirst du irren; sintemahlen die ersten Philosophi anfänglich wohl von dieser Materia und höchsten Geheimnuß gewußt, von der Natur grosse Erkenntnuß gehabt, so haben sie die Gnade doch nicht empfangen, dieses Steins Würckung, und seine vollkommene Arbeit noch seine Vollendung, auch die Augmentation nicht erfahren mögen; Denn darvon wird kein Proceß klar gefunden; und solcher Materie Nahmen bleibt noch verborgen; sie haben weder Animam noch Spiritum, noch solch Salz gekannt, als etwa vor Zeiten gewesen sind die Magi und Cabalisten, derer ihrer viel in Chaldea gewesen sind, in Persien und in Egypten, auch anderer Orten in Alexandria; diese alle bestätigen solches alles, und sprechen, daß du also arbeiten sollest.

Mercke dieses wohl; diese geistliche himmlische Dinge soltest du suchen, und sollst diese von den

groben irdischen Dingen abscheiden, nach den ersten geistlichen Dingen trachten, diese in eins zusammen fügen und also fort fahren, wie der Bauersmann pflegt zu thun, welcher seinen Acker wohl bauet, und dinget, hernach erst den Saamen hinein wirft, darinnen läßt er den Saamen faulen und wachsen, Gott schalten und walten; legt die Hand nicht mehr daran, bis es wohl reif wird. Der Regen und die Sonne helfen also wirken und arbeiten; Also geschichts mit unserm Werck, es wird durch den göttlichen Willen, und der Natur wirkenden Hülffe vollbracht.

Das Feuer und die Kohlen, die wir solcher Materie zuwerffen, suche in unserer geistlichen Mistlacken, so ist sein schon gnugsam; wir lassen den Saamen faulen und putrificiren, der rothen oder weissen firen Materie, dieses muß das un-fire auflösen, in sich beschliessen, zum putrificiren bringen, solviren, reinigen, alsdann zusammen fügen und kochen, bis es vollkommen fir, rein und klar worden ist. Ob dieses wird sich der Mensch hoch zu erfreuen haben. Wirft du hierinnen weislich und fleißig arbeiten, so wird es klar leuchten, du wirst das Werck glücklich vollenden; dieses laß dir gnugsam gesagt und befohlen seyn.

Dieses ist dir nun genugsam gesagt, ist dir auch höchlich vonnöthen, daß du nach dem gleichen Zwirnsfaden, oder nach der rechten Richtschnur handelst, fleißig darnach gehest, und dir nichts anders dann dieses erwählst, darbey bleibst, wohin es dich wird leiten oder führen, demselbigen Weeg mußt du richtig nachfolgen. Du mußt

mußt künstlich diese animam hervor locken, das ist, du mußt den rechten Acker bauen, den natürlichen Saamen suchen, samt den Spiritum vorrecht wohl und natürlich lernen erkennen; welchen Saamen und Spiritum du dann in die Erde, und in den Himmel thu flüglich austheilen, in zwey Theil bringen, daß daraus wiederum eins werde, wohl vermischen, und zusammen fügen; mit dem einen Theil handle also: Nachdem du den Saamen erwählt hast, und selbigen in den zubereiteten Acker geworffen, so ist den ein solches zu wissen vonnöthen, daß du in diesen nicht unweislich thuest, gleich wie viele Ackerleute irren, dieses und jenes vermeinet, und vereinbahret haben, das Widerspiel mit dem guten vermischet, daran haben sie auch in der Kunst nichts ausgerichtet, weil sie nichts gewisses geruht haben.

Iezo aber folge deren Lehre, die diesen Weeg gegangen, die die Kunst geruht, und von Gott Gnade empfangen haben, wie ich dann durch die Gnade Gottes solches auch erfahren habe; derohalben dir treulich rathen thu, dir auch solches gründlich offenbare; Wie es die Alten andeuten, darbey soll es auch verbleiben, man soll es nicht gemein machen, gegen einen jedweden Arbeiter dessen ich euch will vermahnet haben, solches wirst du in der Turba klar finden; daß du nicht mehr solst nehmen, den des rothen Edwen Rosenfarbenes Blut, und von dem weissen Adler das reine Glaren, dieses solst du vermischen, dieses sag ich dir: verstehe es wohl, inner diesen beyden folget hernach das dritte, das sich gebildet,

ret, dieses sollst du nicht vergessen, in Eins zu bringen, ohne das dritte ist kein vollkommenes Werck zu hoffen, dieses mercke über alles, das Gott Himmel und Erden durch sein ewiges Wort geschaffen hat; Aber vor diesem war nichts anders, denn der Geist Gottes, und das Wasser, das Wasser aber ist abgetheilet, und mit dem Feuer gemischt klar und einig wor- NB. den, diese zwey Dinge erfordert das Werck alleine, und sonst nichts mehr. Das dritte beschließt sich in diese zwey, die werden ein Ding; Wir suchen auch nichts zu diesem Werck, denn Seele, Geist, Leib, als Feuer und Wasser, sammt der Erden, mit dieser einzigen Materie haben wir alles gnugsam.

Weil nun solches alles in des primi Entis Saft steckt, und recht verschlossen ist; So suchen wir allein das einige Ding, es ist aber hoch vonnöthen, daß auch das dritte gebühlicher Weise zu diesen zwey komme, durch dasselbige wirst du zu deinem begehrtten Ende gelangen, und dich der vollkommenen Tinctur würdig machen.

Erstlich sollst du unsere Materie wohl reinigen durchs Wasser, diese 2. sollst du als die Erde und Spiritum, mit den Saamen wohl vermischen einig machen, den edlen Salz-Geist herfür bringen. Denn ohne solches Magisterium Salis schaffen wir gar nichts; dieses sag ich dir, ich will dich auch ferner berichten, daß alles das, was einmal ist im Anfang zusammengefüget worden, das soll heysammen bleiben, hinfort nicht mehr von einander getheilet werden; denn es muß das unter

widert dem obern gleich werden; beyde Theile in eins wieder kommen, nicht hinter sich, sondern für sich in die Vollkommenheit gebracht werden. Erstlich aber wirds wieder in das verkehret, welches von Unbeginn gewesen ist, das müssen wir in eins wieder verschließen; dieses heist denn göttlich gearbeitet, durch seine Hülffe allein, sonst gehet nichts fort, von diesen ist nun auf das allerkläreste gehandelt worden, wer Ohren hat der höre, was der Geist durch die Väter verkündiget und gelehret.

Denn dieses sind in Wahrheit nicht Gedichte, Fabeln oder schlechte Worte, sondern göttlich-hohe Geheimnisse; Derohalben sollt du die Animam, auch daß dergleichen hierinnen gebührt, als den Spiritum Salis, welcher als ein impalpabilis Dies worden ist, in einem reinen klaren Gestieb verblieben, dieses sollst du mit dem einem Theil zukommen fügen; den rechten Spiritum verstehe wie gemeldet, darenin bringen, wohl vereinigen, an die Statt setzen, welches der elementisch-geistlichen Erden gemäß ist, welches zwar nichts anders seyn mag, denn die reine, klare, vermengte offenhahre Materia, die mit dem Wasser gemüddiget seyn muß, mit dem Feuer, Luft und Kälte, dieses wird sich vereinigen, mit der ausgezogenen Erden, mit aller schönen wohlriechenden Lustbarkeit, hast du dieses zusammen gebracht in eins, und durch die Krafft des ersten Himmels gezeuget, klar und atralisch bekleidet, dieses mercke wohl. Also wird unsere Materia in einen geistlichen Liquoren oder Substanz verkehret, ganz offenbahr,

welche Wasser durch den Norpti und kabbische Feuer erhalten und gefangen worden ist. Diß wird alles in dreyen zusammen beschloffen, auch in zweyen, und einer Staffeln hoch in der Sonnen Circul gestiegen. Denn durch syderische Lände Wärme wird das verborgene Ding geoffenbahret, und durch dieselbe Vermehrung des Feuers folget schnelle Kochung, wird auch verbessert, zu unsers Steins höchsten Vollkommenheit, clarificirt erscheinen.

Also werden nun dadurch alle Dinge geoffenbahret, da es hernacher in die Kunst gebohren in die höchste rothe Materiam zum Stein, und in eine unverzehrliche Oleität gebracht, welche auch ohne Ende also behalten wird, und für und für durchbringend, in allen Dingen gewürdiget, Prächtig bestehen wird. Dieses ist nun der vollkommene flüssige Stein.

Es ist nach diesem aber auch nothwendig zu wissen, daß dieses in seiner Wiederbringung der Animæ den Eingang eines rothen geseelten (Animati Spiritus) Geistes erfordert, und haben muß. Es erfolget aber keine andere fermentirte Vermischung von keinem frembden Dinge, es nimmt auch nichts an, das nicht seines gleichen ist, allein der Bluff Solis ermangelt unserer Materie zulezt, dadurch wirds penetrirend und ganz vollkommen tingirt; dasselbige erwecket dann etliche comas; also gehets Werck desto balder fort; Unser Stein ist schwarz, weiß, gelb und roth bekleidet; Des Goldes Feuer ist seine würckende Hülffe, und höchste Klarheit, und färbet diesen Stein Rubin: Roth.

Weil

Weil die schöne gelbe Farbe aus ihr selbst keine rothe Farbe herfür geben kan; Es geschehe dann und gehe erstlich herfür, als anfänglich geschoben muß, aus der schwarzen Farbe, diese wird das Raben-Haupt, der weißen Mercurius genannt; aus welcher die allerschönste klare weiße Farbe herfür leuchtet, leiglich auf die Vollkommenheit im höchsten Grad die Rubin: rothe Farbe herfür dringt, und scheint als der klare Morgenstern; Wer nun glücklich von Gott erwählt, und vor Gott würdig ist, der mißbrauche diesen Segen nicht, sondern lobe und dancke Gott, für seine höchste Wohlthaten: der Geist der Schrift operiret immer für und für, erwecket die Seelen, und des Geistes schläfferiges Gemüth. Der Geist ist wacker, er feuret noch rostet nimmermehr, auf daß viele gute Früchte erbauet werden, und die Wahrheit offenbahret erscheinen thue.

Viele suchen Gottes Gaben, und arbeiten umsonst, werden matt und verdrossen, straffen hernach Gottes Gaben, als hätten die Väter die Unwahrheit geschrieben, viele versteigen sich als die Genssen: Steiger, viel begeben sich in Gefahr; also läßt Gott die Verächter betrogen werden.

Nun folget noch eine kurze Sentenz von der Materie der hohen Tinctur, also daß drey Dinge in diesem einigen wohnen; Als Seele, Leib, und Geist. Die Seele und der Geist sind durchdringend; darinnen steckt ein Goldischer Mercurius, und ein kalter Sulphur, die hohe Tin-

Aur Farbe ist im Golde allein beschloffen, so der mit Seel und Geist unserer Materie bewohnend ist, so haben wir den Sulphur und Mercurium geoffenbahret, zu der Fixirung und Coagulirung, das Erz ordentlich aufgeschloffen, auch gebunden und überwunden, das Feuer wird verborgen in unserm Stein: dieses ist nun auf das allerfürgerste gemeldet, von dem Grund und Inhalt der ganzen Kunst, darinnen Anfang, Mittel, und Ende begriffen ist.

Also wird der Sieg und Victoria erhalten mit wenig Streit, ohne grosse Mühe und Arbeit auch mit gar geringen Unkosten angefangen und vollendet, allein das zerstörte Gold ist das Mittel, das unserm Stein Ferment gibt, dieses wird ganz geistlich oliterisch fix und flüßig gemacht, durch eine stetige linde Kochung, in dem Gefasse, das seiner eigenen Natur ist, dadurch wird alles gekocht und vollbracht; Unser philosophisches Salz macht alles das, was dem Werke gebühret, standhaftig bleibend und ganz vollkommen, daß so flüchtig und fix einig werden; Feuer und Wasser sind sonst ganz widerwärtige Dinge; in diesem Werke aber werden sie ein Wesen, denn des Künstlers Hand hats also vereinbahret durch Gottes Willen, der reine purgirte Geist Mercurii; schließt alle Bande der Körper besser auf, daß sie leichtlich solvirt werden, Saturnus spricht: Meine Krafft und Stärke ist äußerlich viel kälter den innerlich, mein Geist ist hitzig und feurig; Ich bin verworffen, und bin doch ein lebendiges coagulirtes Wasser; mein hitziger Rauch

Rauch durchdringet alle Körper; das Gold muß sich mir gefangen geben, ich mache flüchtig, ich figure, und mache das Corpus pur, Feuer beständig; Meiner Hülffe kan man nicht wohl entbehren, was ich begreiffe, überwinde ich, und behalte es für Raub, des unreinen achte ich nicht, in meinem Bad wird Gold und Silber solvirt und ganz zerlassen; Ich bin ein Crystall, und Kalt gefroren Eys, der rechte Überwinder der Metallen der Hölle und ihr erster Anfang.

Nach dem ersten Tod werden die reinen Leiber in mein Bad geführt, und werden also pur und neu gebohren; Aus diesem wird der Schatz der Alten geoffenbahret, die Väter haben allen ihren Nachkömmlingen ihre Schrifften Zeugniß als ein Testament hinterlassen, von oben herab wirds uns geschenecket, nemlich das himmlische Erbtheil; Da sollen wir in der Schrift nachfolgen, mit der Natur nicht wider die Natur arbeiten.

Dieses lehret uns die wahre einige Kunst allein von dem einigen Dinge, das alle Dinge meistern kan, in dem metallischen inwendigen Wesen, das ihr Astrum herfür bringen thut, der äußerste Leib ist tödtlich, stirbt und vergehet, das inwendige bleibt, das ist pur und rein, als Seel und Geist; denen geben wir einen neuen klaren Leib, darinnen sollen wir suchen und arbeiten; Es haben ihrer viele in der rechten Materie gesucht und gearbeitet, aber je einer ist einen kürhern und nähern Weg gegangen; Etliche sind zum guten Ende gekommen, etliche aber haben nichts ausgerichtet. Ein guter Anfang bringt ein gutes Ende, dieses laß dir befohlen seyn. E 5 Hier

## Hier folget ein kurzer Unterricht, auf das Philosophische Werck.

**W**O die Natur hat aufgehört, da fange der Artista an zu arbeiten. Suche das Glut in Mercurio vulgi, ziehe daraus seine Seele und Geist durch acetum, dieser Animæ gieb solis Blut, verbirge Seel und Geist in das philosophische feurige lebendige Wasser, laß es in linder Wärme sich wohl umsehen, und vereinigen, putrificiren, durch alle Farben steigen, biß eine Natur die andere angenommen hat, bring es auf seine Vollkommenheit, biß daß ein fleissiger rubin-rother Stein daraus wird; also hast du gefunden ein himmlisch Feuer und das höchste Astrum, das grosse Wunder thut an Menschen und metallischen Gestalten, dieses sollst du nun für den größten Schatz halten. Denn es geschieht mit einem Regiment, in einem Gefäß, in einem Ofen, ohne alle Mühe und Arbeit von dem Anfang biß zum Ende, und man gebraucht nichts fremdes, durch aus anders nichts, dann die Blüthe vom rothen Löwen, oder weissen Adler. Das andere ist ihm annehmlich, wird genennet Azoth, mit diesem wird das ganze Werck verrichtet.

Das dritte ist das Wasser, unser philosophisch Feuer, ich sage dir in Wahrheit kurz um, nimm kein ander Ding, das ist die Regul und ganze Summ; Das wahre particulare weist dir den rechten Grund und wahren kürzesten Weg, damit Gold vel Silber aufgeschlossen, zerstöhrt und überwunden wird, dieses ist nun klar entdeckt, und

und in kurzen Regeln begriffen, daß nicht zu hoch noch zu schwehr, sondern einfältig.

Unsere Animam und Spiritum haben die Altren die Seele der Welt genant, den Geist des Lebens. Gleichwie Seele und Geist im Blut, und im Leben des Menschen herrschet und wohnet, in allen Adern die Städte durchwandelt, und sich spiritualisch bewegt; Also durchdringt auch unsere materie Seel und Geist, durch seinen Rauch und Dunst die metallische Gestalten. Durch die zugehörige feurige Bewegung werden die metalla also solvirt und aufgeschlossen; dieses alleine geschieht durch die Solvirung und Calcinirung. Der Spiritus bewegt die Corpora, denn wie schon gemeldet, so wücket unserer Materie Geist, zerstöhret, und zerbricht das metallische Wesen, dieser Geist wohnet in allen Elementen, ist voller Rauch und Wind, doch kalt und feurig, er wird von wenigen erkannt, für geringe geachtet, es ist ein bitterer Saft, und hat doch in ihm die allergrösste Süße verborgen, das ist anima, Azoth. Nun sind der Betrachtungen von diesem schlechten Dinge sehr viel, und mancherley Urtheile gesället worden, man forschet darnach in der Höhen, und in der Ferne, es ist aber in der Nähe und in die Tiefe gesetzt? Gottes Ordnung wücket es, und hat es auch gepflant, und es zu diesen Schlüssel geschaffen; alle zerstörte Corpora werden von diesem einige Dinge wiederum bekräftiget, hochgerühret, aus dieser Hülffe allein vollkommen erfunden; seine äußerliche Gestalt ist mehr irdischer Natur, ganz unsauber.

Sein

Sein Spiritus und Seele ist pur und rein, daraus schaffen wir einen neuen reinen Leib; Derothalben bedürffen wir zu diesem Wercke keiner fremden Hülffe nicht, wir setzen ihm das alleine zu, das ihm ähnlich und gleich ist. Derothalben so freuet sich eine Natur der andern, nehmen einander an, darvon wird es stärker, kräftiger, ganz vollkommen, in eine Klarheit gebracht; wie dann von diesem Dinge alle Patres klar bezeugen, und haben auch die Wahrheit geredet; denn sie waren den Lügen-Geistern feind; Es ist ein hochhimmlisch Kleinod in diesem Dinge, daß wenig Menschen Augen gesehen, auch keines Menschen Ohr, von seiner Würdigkeit etwas gehöret. Wenig feind deren, die zu solcher hohen Erkenntnis kommen. Sie ist auch nicht in vieler Herzen Gedanken gefallen; Gott hat diesem Geist eine solche hohe Kraft übergeben, daß das himmlische Feuer seine Wohnung darinnen haben mag. Wer ist nun auf Erden so würdig, daß er aus dem Becher Esdrä und Josephs einen solchen himmlisch feurigen Trank empfangen thäte: Allein die, so die Herrlichkeit Gottes geliebt, denen ist das Feuer beigebracht worden.

Die irdische Vernunft mag nimmermehr von ihr selbst erforschen, ohne Castepung und Absonderung von dem Irdischen, und daß man anhangt dem himmlischen, die mögen zu solcher hohen Erkenntnis kommen, doch muß der Mensch viel darüber leiden und ausstehen, der gottlosert Welt Spott seyn, und von ihr verhöhnet werden; Dieser himmlische Spiritus wird um seiner schönen feuri-

keutigen Klarheit willen, von den Weisen ein Salamander und ein Sandraca genennt, der da pur und rein ist. Also mag weder Spiritus vel Anima in keinem unreinen Gefäß seine Wohnung haben, er geht auch nicht darein; allein in die Dinge, so rein, und sich in seinem Geschlecht vergleichen; man nenne es gleich wie man wolle, so ist es doch nichts anders, dann dieser kalte und feurige Geist vulgi und das bleibende Wasser Vilcola.

Welcher durch seine empfangene grosse himmlische Kraft in seinem ersten geistlichen Aufsteigen die Klarheit des Himmels erleuchten thut, als ein reines Versöhn-Opfer, daran der Allerheiligste und Allerhöchste ein grosses Wohlgefallen, als an dem Opfer Eliä beschehen.

Dieses Feuer erleuchtet und erquicket auch des Menschen Seel und Geist: Aus diesem gehet großer Verstand und hohe Weißheit; auch wird des Menschen Leben balsamirt, und entledigt von aller Irdischheit, erlangt Gesundheit und langes Leben, daß er getrost des Herrn Willen ausgerichtet, was ihm befohlen wird; Sieh derowegen deinem Stein Blust von Gold, davon wird dein ganzes Werck, himmlisch und vollkommen, denn diese Natur ist ganz gebährhafft, allezeit Frucht zu würcken grosser Dinge und Wunderwerke; es ist rein, jungfräulich, feurich, luftig, hitzig, kaltwässerig, ein clarificirtes Corpus, ein Ueberwinder aller starcken Dinge; Also hat Gott der Vatter durch sein ewiges Wort, als die andere Person, diese Dinge zu seinen Wunderwerken geschaffen, nicht in sein bestes Wesen gesetzt.

geſetzt, ſondern in primam Materiam confuſam erhöht, gewürdiget und himmliſch clarificiren wollen; Diß iſt nun ein Ding und wird genannt Materia, in welcher Wurzel die wachſende Kraft wohnet, aus welcher die ganze Welt beſammen mit dieſem Saft und Geiſt vermiſcht ſind; derothalben nennen es die Alten das Ding, darinnen alle Geheimniſſe verſchloſſen liegen; die Heil. Schrift bezeuget dieſes auch klar; Die prima materia war Sal Maris, das Waſſer, darauff der Geiſt Gottes ſchwebte; In dieſem iſt nun das ganze Werck verfaſſet, göttlich und weiſlich beträchtet, damit das erſte beſchaffene gebauet zerbrochen, und wiederum eine neue Geburt daraus geſchaffen werde. Darum ſollen wir bey der Natur-würkenden Kraft bleiben, nicht ferner grübeln auch nicht höher nachforſchen, ſondern bey den Regeln der Alten verbleiben, uns an dieſer Offenbarung begnügen laſſen. Coliculo, dieſes Wort begreift alles in allem, das wird alſo verſtanden und ausgelegt. Es iſt ein feurig lebendig Waſſer, der Philoſophen Viſcola, das ſteigt auf die Berge, und fällt hernieder in tieffe Thäler; ſuche ſeinen Brunnquell, ſo haſt du Macht zu tingiren, zu würcken groſſe Wunderwerck in der Arkeney und in den Metallen, eine Regul aus Theophrasti wahren geſchriebenen Zeugniſſen gezogen, darinnen klar vermeldet wird, von der inwendigen groſſen Kraft der Sonnen. Was für himmliſch Feuer darinnen beſchloſſen, daß da allein mächtig iſt, und Gewalt hat, zu würcken Wunderwercke, welches ſein Sul-

Salphur und Mercurius als ſeine Quinta Essentia vermag, mit Hülffe unſerer Materia Spirituum vel Animæ, auch per ſe, mit Würckung unſers Waſſers Gewalt, daraus das Elexier werden kan; das Gold wird ſo hoch gewürdiget von wegen ſeines inwendigen Eincturiſchen Safts, welches leglich Scharlach-roth erſcheinet. Die allerhöchſte Medicin iſt, daß davon nicht gnugſam mag ausgeſprochen werden; Nun iſt das von den wahrhaftigen Philoſophis klar bekennet, daß ein göttlich Feuer in dem Archæo Solis beſchloſſen, derothalben wirds keiner bald herfür locken, es geſchehe dann durch den einigen philoſophiſchen Schlüssel Saturni, welcher ſeiner eigenen Natur iſt. Daſſelbe Ding hat eine ſolche groſſe Gewalt empfangen, in dieſem ſtecket allein die Kraft zu des Goldes Auflöſung, daß iſt ſeine rechte Schack-Kammer, der Schlüssel, und das philoſophiſche Gefäß, in welchen das Feuer Solis beſchloſſen; durch das Waſſer Viſcola wirds gar hoch gewürdiget, denn das Metall iſt damit befeſtiget und zuſammen geſetzt; das hat auch ſolche Kraft, dieſes Band wiederum aufzuſchließen; das iſt ein Waſſer und feuriger Strahl, das würcket und zerbricht alles Verborgene, ohne Zwang und Noth; es hat alles in ihm. Es iſt das erſte und das letzte, ein Himmel-Thau, die einige matrix, die lebendigmachende wachſende Kraft, das verſchlucket beyde Seel, Leib und Geiſt, und würdigts wieder: ohne dieſen Saft wird des Goldes Einwohner nicht mögen geſehen noch gefangen werden, das iſt der fixe Sulphur rubeum, und



und sein Spiritus Mercurius. Es gehet alles hervor durch oberzählte Mittel, das ist die rechte Bermutter, daraus wird offenbahr die Solution, es schwärzet, es weiset, es gilbet, es röthet sich alles selber, durch seinen selbst eigenen Natur-Safft. Wenn nun eine solche Heurath geschieht, der des Goldes feurige Tinctur offenbahret, so hat der Spiritus alcali grosse Gewalt darüber zu herrschen, denn des Goldes Rasten wird zerbrochen, gar umgekehrt und liegt todt.

Es wird alles solviret und nicht corruptirt, wie alle andere Wasser corruptiren, und den Einwohner zerreißen, verbleibet dennoch solcher Leichnam metallischer Art, läßt sich wieder in ein corpus reduciren und bringen. Unsere Materie ist ein doppelter Mercurius, Geist und Wasser, feurig und kalt, gar mannigfaltiger Tugend voll, in dem Seel, Geist und Leib wohnet: die Alten haben dieser Materie viele Nahmen gegeben, das Paradeiß-Wasser, das lebendige mercurial-Wasser, Aquam ardentem Viscosam genennet; aber in allen Schrifften Zeugniß bleibt dieser Nahme und die Preparation verborgen, ob die Philosophen schon des ganzen Werkes Grund entdecken, verschweigen sie doch diesen Nahmen; sie nennen es einen Schlüssel, doch schweigen sie die Solution zu machen; derohalben spricht Theophrastus: weil die Alten als ein Geheimniß diesen Nahmen verhalten, will sich das mir nicht gebühren, diesen Nahmen klar, noch seine Preparation noch Solution zu offenbahren. Ich will nicht der Anfänger seyn, und mich als einen Verbrecher

brecher Juramenti Philosophici schelten lassen; doch ist es alles und im allen, und am höchsten von Nothen, daß man nach der Auflösung des Goldes die Farb der hohen Tinctur, samt dem Glutine wisse hervor zu locken, seine salische Bande aufzuschließen, und von allen defecten pur scheiden und hoch reinigen, damit diese Tinctur hoch rein und klar leuchten thue. Suchet den himmlischen Sulphur, und das lebendige Wasser, beschleßets in der Materie klaren Gefäß, daß wir haben von seiner irdischen Erden hervorgepresst, als man aus wohlzeitigen blauen Trauben den spiritualischen Safft heraus presst, daß da am lezten unser Meisterschaft beigebracht werden muß. Dieses Wassers Krafft liegt in der grünen Wiesen, es erscheint sein Brunn-Quell hell und klar, die Wolcken am Himmel verbergen die Gestalt der schönen Saphir-Farbe. Aus der Erden und Wasser wächst unsere Materie und Noth, unser Stein der wird gecrönet mit der höchsten Tinctur-Farbe, Scharlachroth bekleidet, scheint Rubinen roth glazirt, da ist der Stein und das durchdringende penetrirliche Feuer, darinnen ist aller Verstand offenkundlich begriffen; Also haben die Alten nicht unbillig gesagt, daß unser Tinctur-Feuer dem himmlischen Feuer verglichen werde, denn das Werk ist Göttlich, und mehr Englisch denn Menschlich; um seiner grossen wüchsenden Krafft willen, hat Gott das Feuer, Wasser, und Geist hoch geachtet, würdig spiritualisch feurig penetrirend gemacht; es wird gleich den Engeln

für heilig gezählet, denn es ist eine göttliche himmlische Gabe, Gott ist das ewige primum Ens selber, ein göttlich und verzehrendes Feuer, voller ewiger Klarheit, Weisheit, und Wahrheit; derowhalben wird dieser Segen wenigen vertrauet, noch geoffenbachtet, denn diese Gabe steht allein in der Hand des Herrn; Er gibt's Dem, dem ers vergönnen will: dann wunderbare Krafft hat Gott in dem gebenedeyten Stein beschaffen, aber um der Sünde willen auch durch den Fall Adam und Eva ist die Klarheit der Irdischheit benommen, und ganz verdunckelt verborgen worden, allein der grossen Geheimniß vorbehalten; derowegen ist alles irdische vergänglich sterblich beschaffen, der Erden und dem Todt unterworfen, vermag nichts aus ihme selber; Derowegen haben alle Seelen hinwiederum eines einigen Erlösers bedurfft, und nicht viele, denn mit einem einigen Opffer, des vergossenen Rosenfarbenen Blutes Jesu Christi sind viel tausend unzählbare Seelen tingiret und zum ewigen Leben erlöset worden. Sein zarter Frohnleichnam speisset alle Seelen im Geist, geistlicher Weise, die so best auf ihn allein vertrauen, werden Gott den Herrn die H. Dreyfaltigkeit ewiglich anschauen. Unsere Tinctur tingiret allein zeitlich die Corpora: daß sie unbemackelt gesund erhalten werden, und gibt dem unvollkommenen Metall, solis vel lunæ Glanz, Christi Tinctur aber tingiret geistlich an der Seelen zum ewigen Leben. Die irdische Welt wird durch unsere Tinctur gestillet, welche Gold und

und Silber vor Gott liebet, den Armen in der Noth ängstiget, peiniget, und in das Elend verflößet, so aber der Herr seine himmlische Schatzkammer öffnet, und solches Geschenk uns vertraget, so sind wir darüber zu expendiren gefest, den Dürfftigen in dem Elend und Noth zu helfen, das ist Gottes Befehl und unser Ampt, der Inwohner lebet von Gott ewiglich, das äussere ist baufällig, ein sterbliches Gefäß oder Gehäuffe. Es seye nun von dem Feuer, und von der Tinctur des Goldes gnugsam bezeuget, bis auf des Menschen Wohlfahrt, und Gottes endlichen Segen vollkommen erzählet. Was in Summa die Philosophen suchen, ihre Arbeit, ihre Kunst und ihre Meisterschafft, ihre Urkenen, ihren Stein, ihre Materia und was ihr Fermentum ist: von diesem allen verhoffe ich, sey bißhero offenbahrllich und klar gnugsam Meldung geschehen, und wollen also diese unsere Philosophiam Theoreticam vom Lapide Philosophorum aus Theophrasti, Røgery, und anderer Philosophen Schriften gezogen, hier mit dem Filio Doctrinæ zu guten beschlossen haben;

*Tris megiſta & Benedicſto Spagyra  
Chriſto JESU Emanueli, Salvatori  
noſtro, una cum Patre & Spiritu ſancto,  
ſit honor, laus & gloria immortalis,  
A M E N.*

## Anhang.

### Theophrastus de Reductione metallorum in primam materiam. Extrahirt.

**D**u wilt von mir wissen, da du doch von selbst ausnehmen kannst, nemlich wie nach der alten Proceß die Metalla zu verwandeln, und in ein Höheres gebracht werden könnten. Daß aber ich dir ein solch Geheimniß, auf dein Begehren, in einem Papiere, durch die böse Welt schicken soll; wirst du mich, noch andere Unverständige, mit euren hohen Schulen, nicht lernen, solches dir lauter zuschreiben.

Doch der getreuen Dienste halber, die du mir geleistet hast, übersende ich dir dein Begehren zu erfüllen, und ist das, daß du zuvor wissen mußt, daß die Metalle in ihr erstes und letztes Wesen gebracht werden müssen, sonst ist alle deine Mühe und Arbeit umsonst, unnütze und vergebens, dieses solst du also verstehen: Alle Metalle sind Wasser gewesen, aber nicht Wasser, das man kocht und trinkt, sondern ein Wasser der Philosophen, vernimm (Mercurius) darein alle vollkommene Metalla wieder hinter sich getrieben und gebracht werden müssen; sodann kannst du sie reinigen, von ihrer Unsauberkeit, und kan die Mutter von ihrem Bräutigam, welchen die Alten den Schweser der Philosophen, und Vater genannt haben, die andere Coagulation, mit Zuthun ihres Salzes und Geistes empfangen, und wird denn ein höher

her und besser Metall, als es vorhin gewesen ist; also ist die letzte Erschaffung vollbracht, und ist der Natur möglich, nach dem Proceß Silber, Kupffer, Eisen, Mercurium, Zinn und Blei, wahrhaftig, in gut und gerecht Gold zu machen.

Und ist also der Welt Anfang und Ende, nach der alten Proceß recht verstanden und vollbracht; welches aber nicht einen jeden gegeben, sondern wem es Gott aus einem sonderbahren Geiste vor andern Gaben, mit Gnade aus Barmherzigkeit von oben herab eröffnen und gönnen wollen.

Uns ist kein anderer noch näherer Weg bewußt, die Metalle zurück in ihren Mercurium zu bringen, als wie wir ihn in unserm Libell de putrefactione setzen, nemlich 4 Salze, die wir das selbst Sallabrum nennen, daß ein jedes in ein schön lauterer Wasser oder Del gebracht werde, und die 4 Oele oder Wasser in gleichem Gewicht zusammen gegossen werden, so ist es denn, und heist die Milch der alten Philosophen; Diefethu in ein starck Vorlag Glas, und brenne daran mit ganzer Stärke, zu dem fünfften mahle, die Geister aus dem Vitriol, und Alaun, die calciniret seynd, und guten Salpiter in gleichem Gewicht. So ist und heist dann der fliegende Adler, welcher die Metalle in die Höhe führet, mit seiner Stärke, das thu herab, reiß klein, gieß daran starcken Brandwein, daß er ein Finger breit übers Pulver gehe, und zeuch es durch einen Helm gar leise in Balneo Mariae, 3 oder 4 mahlen; also hast du das Metall lebendig, wie andern Mercurium, und der Adler wird also fliegend. Wenn du die Milch

Milch der Philosophen, mit den Geistern, wie wir oben angezeigt haben, gestärkt, und den Adler bereitet hast: so gieß dann ein schön lauter zerlassenes Wachs, eines Fingers hoch, darauf in einen Glas-Kolben, und setze es in das Balneum Mariæ, und zeuch die Feuchtigkeit mit samt den Geistern in ein schön Glas durch den Helm; bis nichts mehr heraus gehen wilk: denn schütte das herüber-gestiegene wieder hinein, zeuch es wieder herab; dieses thue so oft, bis es sich miteinander coagulirt hat, so heist es, und ist Sal, Rotrum der Philosophen, das wir in dem Libell, mit den de Virtute Viatrioli schreiben, darinnen sich der fliegende Adler verborgen mit seinen Federn; das seynd die Geister.

So nimm nun von des Metalls Kalck, aus dem Aquafort, welches du wilt, und so viel du wilt, und nimm dazzu des fliegenden Adlers, halb so viel, als des Metalls ist, und reibe das zusammen fein, thu es in ein Glas, setze es 9. Tage in putrefaction, doch je länger je besser, thu es dann in einen beschlagenen Glas-Kolben, und setze es im Sande, sublimirs, so steigt es alles mit einander, es sey welches Metall es wolle, dem thue also, wie wir vor haben angezeigt, so hast du den ersten Weg.

Den andern Weg haben wir gesetzt in dem Libell de mutatione metallorum, & coagulatione Mercurii der Metallen, und auch wie aus dem metallischen Mercurio der Lapis Philosophorum und Tinctura gezogen werden.

Sallabrum aus angeregten Buch gezogen, nimm

Ni-

Nitrum, Sal Gemmae, Sal Commune, Weidasschen, jegliches gleich viel: jedoch solvire ein jegliches insonderheit, purgiere es von seiner Erdichheit, und mache aus allen ein klares und durchsichtiges Wasser, dasselbige coagulire wiederum, in einem reinen Geschirr, so findest du eine andere Farbe, wie ein Wachs, durchdringend und süßmachend, auflösende und figierende. Solch Salz habe in Ehren, und laß dirs lieb seyn, denn in ihm sind viele Heimlichkeiten, dann es machet fix das flüchtige, und lebendig den todtten Geist, das harte und brüchige macht es weich, und bringt es von allem Aufsaß und Gifft, auch figirt es den Arsenicum, und sonstien viel treffliche Arbeit, fördert es zu einem guten und glücklichen Ende: also stehets im angedeuteten Buche, mit vielmehr vorhergehendem Lob dieser Eigenschaften. Wer aber des wahren philosophischen Subjecti ein wahrlicher Erkennner und Besizer ist, der hat an dem genug, und braucht dieser fremden Salien nicht, weil unser Werck dieser Salien Krafft und Tugenden in sich hat: weilen nicht ein jeglicher sich so gleich alle gute Autores anschaffen kan, vielmahlen die Zeit und Gelegenheit solches auch nicht gestattet, also und damit dem Wercke nicht etwas abgehe, habe von Berveiß der Natur, und via veritatis einiges entlehnet. Es dürfften sich einige finden, die da sagen werden, aus andern Leuthen Puckel sey gut Riemen schneiden; dem gebe zu, es haben ehedem viele geglaubet und gewußt, daß noch außershalb Europæ, Asiæ & Africæ, unbekante Länder seyn müssen.

Es hat sich aber niemand wagen wollen, die Möglichkeit darzuthun, bis Vesputius Americanus die Mühe über sich genommen und der ganzen ehrbaren Welt das Wahre offenbahret und bekant gemacht hat. Also es sind viele schöne, kurze, deutliche, und mit Wahrheit angeführte chymische Tractätgen durch den öffentlichen Druck zum Vorschein kommen, die meisten aber sind von Unverständig- und Unwissenden aufgezeichnet worden, also der ehrbaren Welt mehr schädlich als nützlich, ich aber habe von und aus deren Schrifften dicta allegiret, und in aller Kürze zusammen gebunden, welche nichts anders als Wahrheit ge- und beschrieben haben, und diese sind meine Zeugen, wiewohl das Werk an und vor sich selbst denen Suchenden gnugsame Wahrheit beybringen, und deren Beyfall zu genießen haben wird.

Natura inquit; Ach Gott! wie bin ich so bekümmert, wenn ich das menschliche Geschlecht betrachte, welches Gott nach seinem Ebenbilde, zu einem vollkommenen Werke gemacht, daß aber über alle andere Creaturen ohne rechten Gebrauch der Zeit und Ration so weit von mir, der Natura, und meiner Ordnung abweicht; Ich rede mit dir phantastischen Narren, der du dich einen alchymistischen Practicanten, und guten Philosophum nennest, hast doch weder Kunst, noch rechte Materia, weder Theoriam noch Wissenschaft, oder meine Erkenntniß. Du großer Esel! brichst Gläser und brennest Kohlen, daß dir der Dampf den Kopf toll macht; du

Rechest Alaun, Salk, Auripigment, siehest Schwärze und gießest Metall, machest kleine und grosse Oefen, und brauchest vielerley Geschirr; und dennoch schäme ich mich deiner Thorheit, und welches mehr ist, so fränckest du mich, mit deinem stinkenden Schwefel-Rauch, du meynest durch dein starck brennend Feuer das Argentum Vivum zu figiren, da es doch nur das gemeine volatilishe, und nicht dasjenige ist, daraus ich ein Metall mache; und richtest auf diesem Weeg, wenn du nicht etwen andern gehest, nichts aus, denn du gebrauchest meiner Weege nicht recht, und verstehest mein Artificium nicht; es wäre dir besser deines Thuns warten, also viel geschmiertes, dissolviren und distilliren, darnach durch Alembicos ucurbitas, distillationes und pelicanos congeliren; nimmermehr wirst du Argentum Vivum also bestehend machen, du brauchest zu deiner Vivation das reverberier-Feuer, und dasselbige so heiß, biß alles im Fluß gehet, auf solche Weise verrichtest du dein Werk, aber am Ende verderbst du dich, und einen andern mit dir, nimmermehr wirst du solcher Gestalt etwas finden, wofern du nicht in meine Schmiede gehest, in der ich, in dem Innern der Erden ohne Aufhören Metalla schmiede. Denn in dieser wirst du die Materie, mit der ich arbeite, und die Urth meiner Arbeit sehen; gedencke nicht, daß ich dir meine Heimlichkeit entdecke, wenn du nicht suchest das wachsende Körnlein der Metallen, Animalien, und Vegetabilien, die alle in meiner Gewalt, und in der Erden behalten seynd, eines, so viel die

Generation, das andere, so viel Nutrition betrifft.

Die Metalla haben nur das Esse, die Vegetabilia das Vivere, die Animalia die Empfindlichkeit, welche mehr ist, denn das Wachsthum; die Metalla, Steine, und Attramenta mache ich aus den Elementen, die ich in eine Mixtion und erste Composition bringe, im Bauche der Erden, und darfst sie anderer Orten nicht suchen.

Die Vegetabilia haben ihren Saamen, ihre Gestalt in demselben sich zu enthalten. Ingleichen geben auch die Animalia ihren Saamen, ihr gleiches zu gebähren, kurz zu melden, ein jegliches thut sein Ambt ohne falsch. Du lasterhafter Mensch aber, der du dich meines Ambts unterstehst, weichst allein und mehr, denn alle andere Creaturen von mir Natura ab.

Die Metalla haben kein Leben noch einige Nahrung, zu wachsen, grünen oder sich zu vermehren; denn sie haben keinen gebährenden Saamen; darum zeigen sie auch nicht ihres gleichen, sie sind anfänglich aus der Substanz der vier Elementen geschaffen, und von diesen lasse ich sie werden; sie und die Gesteine haben nichts mehr, als das Esse oder ein Wasser, alle Gesteine sind brüchig, alle Metalla gießig, nach ihrer Fusion aber sollen sie fir seyn, und zum Hammerschlag tüchtig. Eines Theils das Gold und Silber nehmen durch künstliche Reinigung große Perfection an sich, die andern aber seynd desto unreiner, denn ihr Argentum Vivum ist zu rohe, und ihr irrdischer Sulphur zu verbrennlich; darum kan dergleichen Metall nicht gereiniget werden, dieweil die Materia

keine gute Formam empfähet. Denn ich bednke alle meine Werke sowohl, daß ein jedes seine Gestalt herfür bringet, nach dem, daß die Materia reit ist.

Wenn du nun wissen wilt, wo ich hieselbst die Materia nehme, so sage ich dir, daß ich erstlich aufstue die Kammer meiner hohen subilen Gedanken, und gehe suchen die nächste rechte Materiam eine Mineram zu machen. NB. Diese nehme ich aus der Büchsen meiner bloß Elementen, und ist solcher ein anfänglicher Saamen, der eine wesentliche Formam in sich hat, componirt in simplicität, präparirt und wohl geordnet zum transmutiren, die Vier in Eins, so ein Generalissimum oder allge. NB. mein Catholisch Ding sey. Als denn gebe ich ihm durch meine Gültigkeit und Günst metallische Kraft, darvon denn reine und unreine harte und weiche Metalle werden. Solche Materie ziehe ich aus den Elementen, ziehe sie mit meinen Himmeln und führe sie durch Länge der Zeit von der ersten Materie in die nächste; und eigene Materie, von der ich meine Mineram mache; darnach gehen heraus Sulphur und Argentum Vivum, welche sich in Metalla verkehren, nicht aber ein solches Argentum Vivum und Sulphur, wie du siehest, welches allhier nichts nuset. Denn durch ihre Widerwärtigkeiten und ungleiche Qualitäten seynd sie von ihrer eigenen Natur in eine andere transmutiret und getrieben: also gehet eine Materia durch die Faulung und tüchtige Corruption, vermittelst der Privation von ih-

ver ersten Forma, und ziehet eine neue an; und durch natürliche Wärme, welche die Materia in sich hat, und von den Himmeln erwecket wird, mit gelindem Feuer, so ich zu machen weiß. NB, gebe ich endlich eine solche Formam, welche die Materia gerne annimmt, und sie an sich ziehet. Auf solche Weise sind privatio Forma und Materia meine verordnete, und von oben herab empfangene Principia und Anfänge; und mein Herr der Creator hat mir befohlen, daß ich als seine Magd von der Universal Materie die 4 Elementa, durch meine Würckung und Regiment transmutire, und bringe unter eine allgemeine Universal Form aller mineralischen Gestalten; Ingleichen führe ich durch meine natürliche Kunst die Sonne in 24 Stunden um den Erd Krenß, welche niemahls nachläßt durch ihre Bewegung in einem jeden Element eine Wärme zu erregen; gleicher Gestalt thut auch die achte Sphæra, die 7 Planeten und ihr Vater das primum Mobile, welches die andern Sphæras alle mit sich herum reisse, es nimt sein Lauff gegen Occident, die andern aber thun alle das Widerspiel, theils in langer theils in kurzer Zeit; der Saturnus durchlaufft seine Sphæram in 30 Jahren, der Jupiter in zehen, der Mars in zweyen, die Sonne durchlaufft ihre Zeichen in einem Jahre und 6 Stunden, die Venus in 349 Tagen, Mercurius in 339 Tagen.

Die Luna durchwandert die 12 Signa in 29 und einem halben Tag: durch diesen unterschiedlichen Lauff entstehen Sommer und Winter Veränderungen in den Elementen, und auf Erden der Dinge Gebährung; und mag nichts, es

sey

sey empfindlich, sichtbar oder unsichtbar, ohne mich die Himmel und Gott seyn oder statt haben; also würcken die Himmel alle Dinge, so unter dem Monden beschloffen, und geben ihre Influenz in die Krafft der Materie; und diese ist begierig gleich als ein Weib gegen dem Manne, die Formam zu empfangen; Alle Sternen am Himmel, so unzählich, sind die Materien, in unterschiedlicher Zahl untergeben, und unterworfen. Es sind ihrer eines Theils klar, eines Theils dunkel, welches alles ja ein wunderlich Ding ist; sie würcken also unterschiedliche Dinge, nachdem sie einen unterschiedlichen Lauff haben, erstlich oben am Himmel, darnach herunter nach ihrer Tugend in den Elementen; von dannen die Species und individua werden: wißte derohalben, daß so vielerley Influenzien nicht vergeblich herunter fließen, in das Element der Erden, wiewohl sie unsichtbarlich geschehen, und ehe sie herunter in die Erde kommen, so hart in sich selbst beschloffen seynd, daß sie nach einander mit Gewalt eingehen und biß in das Centrum durchdringen, in so unterschiedlicher Weise, als sie auch in der minera unterschiedliche Generationes durch unterschiedliche Impressiones machen, und die Untern den Obern, ohne Irrthum und Abwege, folgen; also ist nun die Erde mit den Himmeln umgeben, und gezieret, und nimmt von denselben die beste Influenz und Substanz; darum auch eine jede Sphæra ihre Tugend von sich zu geben, und biß in das Centrum zu dringen, begehret; NB, durch solche Bewegung und Hitze werden in der Erden aufsteigende Dünste geböhren,

die

die primas Compositionis sind. Der Dunst ist kalt und feucht, auf daß er sich wieder niederschlage, und werde in der Erden behalten: wenn er aber in ein Gewölck gehet, so mag er auch wohl feuchte und warm seyn; was davon Irdisch, und in der Erden beschloffen bleibet, das bringe ich durch Länge der Zeit, und einen Schwefel, der das agens, und in ein Argentum vivum, so das patiens ist; alsdann ist dieses die andere Mixtion, von der ersten Composition. Das ganze aber ist gezogen aus den vier Elementen, die ich in eine Massan. bringe; wie ich dir zuvor gesagt habe, welches ich dir darum so oft wiederhole, auf daß du nicht irrest, und dich nicht zu frühe in die Practicam begebenst. Nach der Faulung geschieht die Generation, durch die innerliche unverbrennliche Wärme, die Kälte des Argenti vivi darmit zu erlösen, welches so viel leidet, daß es mit seinem sulphure eins wird; dieses alles ist in einem Geschirr begriffen; das Feuer, die Luft und das Wasser nehme ich in ihrem irdischen Gefäß, und lasse sie seyn in einem einzigen Ofen; alsdann koche, distillire und sublimire ich sie, ohne Hammer, Zange, oder Feyle, ohne Kohlen, Dampf, Feuer oder Marien, Rad., NB. und ohne der Sophisten Feuer und Ofen: Denn ich habe mein himmlisches Feuer, welches erwecket das Elementarische, nachdem als die Materia eine gebührlische formam begehret; Also ziehe ich nun mein Argentum vivum, aus den vier Elementen, und ihre Materie; NB.

Diesem folget nach zugleich, und als es

beht

beides eins wäre, sein sulphur; so es allgemach saufft, und nach seinem Appetit erwärmet, als denn wird das kalte warm, und das trockene feucht, Unctuosisch: Mercke aber, daß das feuchte nicht ohne sein trockenes, noch das trockene ohne sein feuchtes ist. Denn eins wird von dem andern in seiner ersten Essenz behalten, welche in der Essentie Elementativa ist der Spiritus und das fünffte Wesen, darvon unser Kind seine Geburt nimm. Das Feuer gebähret und ernähret es in der Luft; zuvor aber faulet es in der Jungfräulichen Erden; hernach kömmt herfür das Wasser, so wir NB. suchen, welches die erste Materie ist, davon ich meine minera anfang; ein widerwärtiges widerstehet dem andern widerwärtigen mit Gewalt, und stärcket sich in solcher Gestalt, daß es vor dem würckenden nicht hinweg genommen wird; alsdem ist das leidende transmutiret, und seiner Form entblöset, durch Begierde der Materie, welche stätiglich neue formam an sich ziehet.

Ich regiere durch meine Weißheit primum mobile, meine Hände sind die 8. Sphæra, wie es mein Vater verordnet hat; Meine Hämmer sind die 7. Planeten, mit denen ich so schöne Sachen schmiede: die Materia, davon ich mein Werk mache, als Gesteine, Metall, Bäume, Kräuter, vernünftige Thiere, und insgemein alle Dinge, die der Himmel beschleust, nehme ich allein von den 4. Elementen; das Chaos oder Hyle ist die erste Materie; Diese ist die Herrscherin, so den König, Königin, und alles Hofgesinde erfreuet; der Kitter ist jederzeit in seinem Dienst bereit, und die



die Kammer, Jungfer rüstet ihr anbefohltes zu. Je herrlicher die forma ist, je herrlicher erzeuge ich mich darinnen: Und wisse, daß ich allen Essentien das Wesen zu geben Macht habe, zu erhalten und in den Materien eine formam zu erwecken; Mercke ferner wohl die 3. Theile, darinnen Gott im Anfang die erste Materie getheilet; von dem ersten und reinsten Theil hat er geschaffen Cherubim, Seraphim, Erz, Engel und alle Engel; von dem andern, und nicht so reinen Theile, hat er geschaffen die Himmel und ihren Beschluß. Von dem Dritten und unreinen Theile aber, die Elemente mit ihren Eigenschaften; Erstlich das Feuer, so an Tugend dem andern vorgehet, welches er in die Höhe unter dem Mond gesetzt; Es hat keine Corruption, sondern den reinen Theil von der Quint-Essenz in sich; Nach diesem hat er die Luft gemacht, subtil, von der Quint-Essenz auch darinnen, nicht aber so viel in das Feuer gesetzt; Nach diesem ist das sichtbare Element des Wassers gefolget, welches so viel von dem fünften Wesen hat, als es bedarff; auf das Wasser endlich die Erde; solches aber und die ganze Natur, die ich die erste Creatur bin, hat er in einem Augenblick erschaffen; die Erde hat er dick und finster, doch fruchtbar gemacht, und hat den wenigsten Theil vom fünften Wesen in sich. Anfanglich sind auch die Elementa nur schlecht und simpliciter in ihren Sphaeris gestanden; Also ist die Luft proprie nur feuchte, appropriat aber hilft ihr das Feuer. Das Wasser ist proprie kalt, appropriat aber feuchte, welche Feuchtigheit es

von

von der Luft hernimmt; die Erde ist proprie trocken, appropriat kalt, und nimmt die Kälte vom Wasser, wegen ihrer grossen Trockenheit aber nahet sie zum Feuer; das Feuer aber ist das fürnehmste Element, gibt das Leben, und durch seine Wärme verursacht es das Wachsen; Nun muß ich dir auch sagen, daß kein Element ist, so nicht in das andere würcke, also daß eins würckend, das andere leidend ist. Das Feuer würcket in die Luft, die Luft in das Wasser, das Wasser in die Luft und Erden, wenn das Feuer die Würckung erregt; die Erde ist eine Mutter und Ernährerin aller Dinge; Alles was unter dem Himmel in die Fäulung gehen mag, und ihr die Wärme ohne Unterlaß in ihren Bauch gibt, das ernähret sie nach der Gebühr. So viel Macht hat mir Gott gegeben, daß ich die vier Elementa wiederum zurück bringe in das fünfte Wesen, welches die erste Materie ist; Durch meine Kunst reducir ich, daher generationes entstehen, und seynd die Species oder Gestalten, so herwieder gebracht werden, in der reducirten Massa begriffen; Derowegen so ihm einer schon die Mühe nehmen, und sich eben hart peinigen wolte, die Elementa also zu reduciren; der wird sie gewislich ohne mich nicht in primam materiam bringen: Denn allein in mir ist die Macht, die Elementa und ihre Gestalten zu transmutiren: wer anders darvon hält, der betregt sich; denn du würdest einer Substanz nimmermehr ihre eigene Influenz zueigenen, noch die Elementa proportioni-

G

tion-

tioniren, oder ihr eine formam, wie es die Materia erfordert zu geben wissen. Ich nur bin es, so die Creaturen formiret, und ihnen Natur, Eigenschaften und Materie gibt; durch meine himmlische Geheimnisse mache ich vollkommene Werke; die nicht unbillig für Miracul gehalten werden, wie in dem Elixire, von dem so viel herrlich Guts herfließt, zu sehen, dessen Tugenden und Qualitäten ich allein beschloffen habe; Auch ist keine Kunst auf Erden, so da möge etwas vermehrten, und so vortreffliche Werke verrichten, als ich. Es mag daher ein jeder Verständiger dafür halten, daß sich dergleichen Werke oder Wissenschaften, ohne Verständniß der himmlischen Körper, zu Ende bringen, oder ohne ihre Kraft vollziehen lassen; alles andere ist Mißbrauch und Irrthum. Wer sich aber etwas dikkals unterstellen wolte, wo würde er seine Influenz hernehmen, solche Substanz zu geben? wie würde er die Elemente recht vermischen, und sie proportioniren mögen? keinem ist möglich, wie Avicenna in seinem Buch de Viribus cordis Cap. I. bezeuget, wenn er auch schon noch so lange Leben hätte, hieher zu kommen. Denn dieses Secretum ist allein mir und sonst keinem Menschen gegeben; ich mache durch meine Kraft das Unvollkommene vollkommen, es sey Metall oder menschlicher Leib, so perficire ich es, und machs gesund, ich gebe das Temperament, und vergleiche die 4. Elementa; widerwärtige Dinge vereinige ich, daß sie nicht mehr uneinig werden. Das ist die goldene Kette, die ich Ringsweise mit meinen himmlischen Tugenden

den und substantialischen Formis gesteuert. Ich verrichte mein Werk so wohl, daß sich in demselben alle meine Kraft an Tag giebet, und dieselbe so herrlich als sonst ohne mich kein Mensch, er sey so vernünftig, als er immer wolle, noch keiner Kunst möglich ist. So tritt nun herfür, der du dich für kunstreich ausgiebest, und vernemest nach meiner Wissenschaft, durch Kohlen: Feuer und Marienbad in meinem Ofen das Aurum potabile zu machen; wisse, daß ich mich über deinen Irrthum entsehe. Schämest du dich nicht, wenn du mein Werk betrachtest, und darneben dein südländisches Kochen in deinen angefärbten Violon und Geschirren dargegen hältst, darbey du Zeit und Unkosten verlierest. Ich weiß nicht, was ich gedenken soll, daß du mit Fleiß Zeit und Kosten verlierest; erbarme dich deiner selbst, ich bitte dich und betrachte mich. Verstehe mich recht, was ich dir sage, denn ich dir keine Lügen sage; Nimm in Acht, wie das herrliche Gold seine schöne Gestalt genommen hat von dem Himmel, und seine gute Materie von der Erden; Ingleichen thut auch ein Edelgestein, als Rubin, Diamant. So viel die Materia anbelangt, kömmt solche aus den vier Elementen; so viel aber Formam betrifft, so informirt der Himmel die Qualitäten, welche allbereit in den Elementen begriffen ist, dadurch die Forma in langer Zeit und durch die Depuration edel wird. Solches aber geschieht allein durch mich; ich bin die Werkmeisterin, und sonst kein Mensch weiß den Weg: denn wenn der Klügling nicht wissen wird, wie er der Sa-

chen thun, der Elementen Proportion geben, wie viel er vom Feuer, Wasser, Luft und Erden, und woher er sie nehmen, auch wie er widerwärtige Dinge, auf daß sie nicht mehr als die Substantien an sich ziehen, recht vermischen, und wie er solchen Substantiis und Essentiis die Influentz geben solle; so wird er nicht nur allein kein Eisen oder Bley, sondern auch noch etwas geringers nicht machen können: Wie soll er denn Gold machen, wenn er mir meinen Schatz nicht abstielet, es stehet nicht in seinen Handgriffen, oder Kunst-Macht, sondern er muß meine Kunst wissen, welche natürlich ist, und von Menschen-Händen nicht gemacht werden kan.

Ob nun wohl das Gold vor aller Welt für das herrlichste gehalten wird, und jederman seinen Schatz darinnen suchet; so heilet es doch weder Kranckheit noch Unreinigkeit der Metallen, denn es transmutiret keines zu seinem Golde: zudem, so kan es das Glas auch nicht so weich machen, das sich schmieden läßt, wie der Philosophische Stein thut. Es ist nur allein unter den Metallen das beste und vollkommenste; Wann du derohalben nach meinem Exempel nicht kanst ein wenig Bley machen, oder kleine Körnlein, oder aus einem Kraut eine Frucht, oder noch weniger ein Eisen: wie willst du denn das, so herrlicher ist, und daraus man Ducaten und Rosinobel münzget, machen? Sagst du, du woltest kein Gold sondern nur etwas Alchymistisches machen; so antworte ich dir, daß du noch thörichtest sehest; als zuvor: hast du nicht verstanden, daß ich gesagt habe,

habe, meine Geheimnisse sind dir abgeschlagen, dan was die Natur würcken soll, dieses läßt sich durch die Creatur nicht machen; und was noch mehr ist, so ich das Gold unter den 7. Metallen zu dem Vollkommensten gemacht habe, und du solches mein Werck nicht verstehest, wie darffest du dich unterstehen zu machen, das so unvollkommenes perfectiret, und in das ich Krafft geleyet habe, zu transmutiren das ganze Wesen der Metallen in fein Gold, welches ich für meinen liebsten Schatz habe, den mir Gott gegeben hat? Wohl ungeschickt bist du, wenn du dich nicht erkennest, daß dieses hohe Guth, so du suchest, so viel die Creatur anlangt, das hohe Geheimniß der Natur ist: Es sey gleich in Metallen, Steinen, Kräutern oder Thieren, welches von himmlischer Tugend herkömmt, denn es heilet den Menschen von allen Kranckheiten, und nähret ihn; und es macht unvollkommene Metalla perfect durch seine grosse Krafft, die ich ihme aus meinem Schatz nach meiner Weißheit gebe: wenn es denn in sich selbst so vollkommen ist, daß seines gleichen nicht gefunden wird, so sage mir nun, ob nicht nothwendig eine solche Sciencz von hoher Intelligenz herkomme; Alldieweil sonst niemand Gold machen kan; und dieses ein Schatz aller Schätze ist; es ist ein unwiederbringlicher Irrthum: denn so du nicht 10. Pfund tragen kanst, wie willst du 100. tragen? solcher Gestalt will du dich um dein Leben bringen, so wisse hiermit dein Vorhaben: mein Sohn! alle meine Sciencz, Krafft und Wissen, schaffst nehme ich gar schlecht und simpliciter vom

Himmel, und dazu das schlechte von den Elementen, das ich mache durch die Reductiones, die Zeit und Circulationes; indeme ich verkehre das Untere in das Obere, das kalte und trockene in ein feuchtes und warmes, und erhalte Steine und Metall in seiner natürlichen Feuchtigheit. Dieses geschieht durch die Bewegung der Himmel; denn die Elementa werden davon regieret, und sie gehorchen durch eine Zusammensetzung dieser Influenz, und je reiner meine Materia, je vornehmere Werke ich durch die Himmel führe; Meineist du nun, daß du in deinem Ofen, darinnen du Erde und Wasser hast, und daß du durch dein Feuer und Hitz, durch deine weiße und rothe Farbe, ich nach deinem Wohlgefallen, dich mit mir spielen lasse, zu deinem Begehren zu kommen; Vermeynest du, die Himmel zu bewegen, und ihre Influenz deinem Schmierwerck einzugießen? Hältest du dafür, es sey eine Orgel, und bedürffe nichts mehr, als mit Fingern drauf zu spielen? Unbesonnener! weißt du nicht, daß in der Bewegung der Himmel ein grosser Verstand ist, der herunterwärts seine Intelligentias giebt, und durch seine Influenz allen Dingen das Wesen verleihet? Ich bitte dich doch, du wollest erkennen, daß hohe Sachen von der Höhe kommen, von mir und von Gott, und halte nicht dafür, daß künstliche Arbeit so perfect sey, als die natürliche, denn sie ist zu blos, und will mir gleich als ein Affe alles nachthun. Vermeynest du, daß dein Distilliren und congeliren deiner Materien in deinem Geschirr, oder Wasser aus Oehl

Oehl ziehen, seye der rechte Weg, mir nachzugehen? Mein, mein Sohn! du irrst sehr, denn wenn du deine Zeit mit allerley Vermischen und Scheidung der Elementen, deines Oehls, Wassers und Erden wirst zugebracht haben; so hast du dennoch noch nichts verrichtet, denn du irrst. Willst du wissen, warum? deine Materie würde nicht eine halbe Stunde des Feuers Hitze erleiden mögen, sondern alles im Rauch hinweg gehen, oder im Feuer verzehret werden; aber die Materie, darinnen ich arbeite, wird in aller Probe tüchtig erfunden, es seye das Feuer so groß, als es immer wolle: ja sie wird im Feuer noch verbessert, das Wasser kömmt NB. von einem trockenen Stock, macht nicht naß, was es berührt, es verfluegt auch nicht, so fällt es auch nicht zurück, und sein Oel ist unverbrennlich: Also vollkommen sind meine Elementa, mit dem Deinen aber ist es nicht also beschaffen, wiewohl es auch nicht deines Ampts ist, mein Artificium zu führen.

Zum Beschluß sage ich dir, daß du durch dein künstlich Feuer die himmlische Hitze nicht kanst eingießen; so wirst du auch von deinem Wasser, Oel und Erden, keine Materie zurwege bringen, die da könne eine Influenz empfangen, welche ihr eine rechte Substanz gebe. Es ist eine Gabe Gottes, gegeben aus den Himmeln, den Elementen, je einem mehr als dem andern, und wird behalten in einfältiger schlechter Essenz, derer niemand, als ich; eine Erkenntniß hat, als

allein derjenige, so mir vertrauet, und ein rechter Philosophus ist.

Mein Sohn! ich will dir noch ein wahres Wort sagen, nemlich, daß das ganze Werck von einer einzig geringen, schlechten, mit ihr selbst vereinigten Materie in einem einzig wohl verschlossenem Geschirr und einigem Ofen gemacht wird. Sie hat in ihr alles, was sie zur Vollkommenheit bedarff, und wird durch ein einiges Regiment des Feuers ausgearbeitet.

Betrachte die Gebährung eines Menschen, und seine Vollkommenheit, auf den ich alle meine Weißheit, die mir Gott gibt, wenden thue; denn die menschliche Gestalt wirst du von einer Materie nicht machen: Ich formire nur allein den Körper, so subtil, daß weder Plato noch Aristoteles etwas wenigens hiervon gewußt haben; ich mache die Beine hart, und die Zähne zum Reüen, die Leber und das Fleisch weich, die Nerven kalt, das Gehirn feucht, das Herz, darinnen Gott das Leben giebt, warm, alle Adern fülle ich mit Blut; auf daß ich alles kurz melde, von einem einigen Argento vivo, und würckendem männlichen Schwefel, mache ich ein einiges mütterliches Geschirr, dessen Bauch der Ofen ist; wahr ist es, daß mir der Mensch durch seine Kunst sehr hilft, wann er durch äußerliche Hitze in die Matricem oder Mutter die Materie ein giebt; etwas mehrers aber kan er hierbey nicht thun: also ist es nun um dein Werck beschaffen.

Dann wer die rechte Materie weiß zu erwählen, dieselbe in einem wohlverschlossenen Gefäß auch

Auch wohl zu präpariren, und alles in seinem Ofen wohl zu beschicken; der darff das Werck nicht lange mehr verziehen; denn du und ich müssen es perfectiren, indem du das Feuer giebst, wie es die Philosophia erfordert.

Denn wisse für gewiß, daß daran alles liegt, darum mußt du allhier wohl zusehen, gedencke auf das Feuer, so man Epesin nennt, Pepelin, Pepanlin und Aptelin, auch natürlich, widernatürlich, und unnatürlich Feuer, und das nicht brennt. Item auf warm und trocken, NB. feucht und kalt Feuer; mache es recht.

Ohne die rechte Materie und eigenes Feuer wirst du nimmermehr zum gewünschten Ende kommen. Die Materiam geb ich dir, die Formam mußt du in die Ordnung bringen: ich rede allhier nicht von substantialisch, und accidentalischer Forma, sondern von rechter Gestalt und Größe deines Gefäßes, und daß du deinen Ofen recht machest: Handele vernünftig, und führe das Werck Natur-gemäß künstlich. Hilf mir, so will dir helfen, wie du mir thust, so will ich thun, gleich wie ich andern meinen Söhnen gethan habe, die ich mit Vergnügen belohnet; Aus der Ursach, weil sie ohne Fadel Vater und Mutter gefolget, und meinen Geboten gehorchet.

Immassen du sehen kanst in dem Romant Joannis de Meuny, welcher mich approbiret, und die Sophisten reprobiret; also thut auch Villanovanus und Reimundus, Morienus, Romanus, Hermes, den man einen Vater nennet, und welchem kein anderer gleicht, Item Geber und

andere, so von dieser Sciencz geschrieben, und daß die Kunst wahrhaftig seye, im Werck erfunden haben.

Wenn du nun mein Sohn! das Werck angreiffen willst; so ist so gar grosser Verlag darzu nicht vonnöthen, es ist gnug, daß du freyen lebigen Gemüths bist, und an einem sichern Orth, da niemand von deiner Arbeit weiß.

Bereite wohl deine Materie zu einem Pulver in einem einzigen Gefäß, samt ihrem Wasser wohl beschlossen, regiere sie mit sanfter Hitze, welche die Würckung thun wird. Die Kälte aber gibt putrefactionem; dann wegen allzu grosser Kälte kan die Trockenheit dem würckenden also nicht widerstehen; daß das Argentum vivum durch ordentliche commixtion nicht werde ein gleichförmiges homogenisches Subjectum, so in die erste materie reducirt gehe.

Es seye nun deine eigentliche Intention, deiner Mutter in der Natur nachzufolgen, darbey dich die Ration erhalten, und die Philosophia deine Führerin seyn kan: wann du ihm also thust; so will ich dich vergewissern, daß du die Materie bekommen, und zum rechten Ende gelangen wirst: sie kostet nicht viel; siehe nur, daß du meine Anschläge recht treffest; Nimm in Acht, wie ich arbeite, mercke was Aristoteles in 3 & 4 Meteororum sagt: lernet die Physicam, leset das Buch de generatione & corruptione. Item de Caelo & Mundo, darinnen wirst du die Materie schön, rein und klar finden; wenn du diese nicht erkennest, so wirst du gewißlich allezeit verlieren: Besiehe den

den Albertum Magnum de mineralibus. Doct. Tanckii metallurgiam. Wann dir also die Augen aufgethan sind, so wirst du in den Minerae meine Geheimnisse finden, und sehen, daß alle Steine aus den Elementen nempe ex aqua wachsen.

Lerne mich zuvor erkennen, ehe du dich einen Meister nennest, folge mir nach, die ich eine Mutter aller Creaturen bin, die da seynd, und eine Eßenz haben, die ohne den Himmel und Elementum nicht wachsen, noch eine empfindliche Seele erlangen mögen: dergleichen Sachen zu erkennen lernen, mußt du fleißig in der Philosophia studiren, wachen und arbeiten; wann du nun durch Übung so viel lernest, daß du der Himmel Zugend und grosse Würckung erkennest, auch der Elementen Passiones weißt, und darum sie solche Würckung empfangen, welches die Mittel der Verfehrung sind; auch was des Faulens, Ernährens und Gebährens Ursache seye, und was der Elementen Eßenz und Substanz ist; so wirst du der Kunst Erkenntnuß haben: wiewohl es sonsten genug ist, einen scharffsinnigen Verstand zu Betrachtung meiner Werke zu haben; diese Gabe Gottes haben nicht alle Weissen von ihrer Wissenschaft und eigenen Vernunft gehabt: sondern die Gutherzigen, so mir mit Vernunft nachgefolget, haben sie nach langer Zeit, die ich verordene, und nach langwieriger Gedult, erlanget. Thue derothalben, wie ich dir sage, wenn du diesen Schatz bekommen wirst, welchen auch die wahren Philosophi gehabt haben: es ist ein Schatz

Schatz von solcher Tugend und Hoheit, dergleichen kein Mensch zwischen Himmel und Erden, durch Kunst erlangen mag.

Es ist ein Mittel Ding zwischen dem Mercurio und Metallo, welches ich nehme, daraus durch deine Kunst, und meine Weisheit, ein solches herrliches Wesen verfertiget wird.

Es ist das feine und portabilische Gold, und wurzelhafte Feuchtigkeit; Es ist die höchste Medicin, wie Salomon sie beschreibet Eccles. cap. 38. Gott hat sie geschaffen, von der Erden wird sie genommen, und der weisse Mann verachtet sie nicht; Dieses Spiritus Qualitäten sind 4 Qualitates, kalt und hitzig, feuchte und trocken, erweichen, erhärten, zusammen halten, dick oder dünne machen, zertheilen, subtil machen, anziehen, von sich stossen, wegstreiben, dieses thun auch grosse continuirliche Feuer.

Tres qualitates Occultae. Daß er eine gewisse Feuchtigkeit ausführet.

2. Einem gewissen Gliede insonderheit verwandt und zugethan ist.

3. Gifft austreibet und widerstehet.

Tres qualitates 1. Urin treiben, 2. Monat. Zeit fördern 3. oder stillen. Noch

Tres qualitates, 1. Brechen machen, 2. Fleisch erseken, 3. den Stein zermalmen.

Es ist aber dieser putreficirter Spiritus weber an heimlichen noch öffentlichen wirkenden Eigenschaften gebunden. Wer nun eine Medicin hat, die einen Menschen gebähret, vermehret, ernehret, und erhält; was hab ich Ursache, durch

und

ungewisse Mittel zu hoffen, daß mir gründlich purgiren, Schweistreiben, das Gebüt reinigen, den Stein zermalmen, Gifft austreiben, Schmerzen stillen solle: Wenn ich den habe, der alles erhält und vermehret, bis an sein von Gott bestimmtes Ziel und End.

Was habe ich Ursache, alsdann zu fragen, nach Hitze und Kälte, nach Feuchte und Trockene? dieses feurige Wasser kömmt allerley Wesen trefflich zu Hülffe, und befördert solches zum Wachsthum.

Denen Kranken aber dienet dieser Geist vor folgende Zufälle:

Vor Faulung, hitzige Fieber, hinfallende Sucht, Pocken und Masern, Griesel, Rothe und Weisse Ruhr, Erbrechen, Ohnmacht, Schlag, Mutter-Krankheit, Hectica, Schwindsucht, alten abgelebten Leuten zur Stärkung, Wahnsinnigen vor Melancholie, Milzbeschwerung, wenig Schlaf, Reißen im Leibe, Colica, Miserere, den Kindern vor Reißen, Schrecken, Auffahren; denen Nachwehen, schwehrender Geburt, Herzklopfen, Schwindel, Hauptweh, in Summa, wo Stärke und Erhaltung vonnöthen ist, 3. Tage nach einander allemahl 1. 2. oder 3. Tropfen adhibirt. Natura spricht ferner, Gott hat sie gesetzt unter meine Geheimnisse, gibt sie den Weissen und Verständigen: Wiewohl sie viel Oratores, und die sich in Theologia und Philosophia grosse Doctores zu seyn achten, ganz und gar verlachen; ingleichen verspotten und verachten die Medici die Alchymiam; Aber sie erkennen

nen mich nicht, haben auch von der Kunst nichts erfahren; wie Avicenna und Villanovanus, und viele andere groſſe Physici und bewehrte alte Medici; Es verspottet sie derowegen nur der Unweise, welcher den Weg der Medicorum nicht gespühret hat. Denn die Spötter haben nicht Gehirn genug, eine solche Wurzel und edle Medicin zu erkennen, welche alle Kranckheiten heilet: Glückselig ist der Mensch, welchem Gott die Zeit und Leben gibt, zu diesem hohen Wesen zu kommen; mancher sehe gern, daß er möge alt seyn; Denn Geber sagt: wiewohl die Philosophi, so es gehabt, alt gewesen sind; so haben sie sich doch in ihren alten Tagen damit belustiget. Wer dieses hat, der besitzet alle Güter und groſſe Reichtümer. Von einer Unze, ja einem Gran, kann er stätig gesund seyn.

Bedencke doch, wenn der Mensch in einem dumpfsicht luftlosen Loch, das voller Gestank ist, eingesperrt liegen muß, wie ihm die Lebens-Säfte entgehen und verschwinden? im Gegentheil, und da er in die frische Luft kommt, wie kräftig ihm solche scheint zu seyn, und wie er dadurch wieder erquicket wird; was meinst du: wie gut dürfte es ihm seyn, wenn er dieselbe ad quintum esse gebracht zu genießen bekömmet. Doch endlich muß die Creatur absterben, und sich an Gott und der Natur begnügen; Es ist eine Herzens-Stärke und mehr dann goldene Einctur; es ist das Elixier, das Wasser des Lebens, in welchem alle Werck und Dinge verschlossen; Es ist das Argentum vivum, Sulphur, und in mei-

meinem Schatz verborgene Gold, das unerbrennliche Oel der Weissen, beständiges und giesfiges Salk; der Stein der Philosophen, welcher in keinerley Weege als durch natürliche Kunst, und menschliche Wissenschaft, so hierinnen Hülffe thut, mag gefunden werden; Ich sage dir nun frey heraus, daß du Laborant ohne mich das Werck nicht vollführen kannst, und daß ich ohne dich, meinen Diener, darinnen auch nichts verrichten mag, durch mich und dich aber wirst du das Werck in schlechter Zeit erlangen. Derowegen verlaſſe die Sophisten und ihre betrügerische Werke, laß seyn ihre unterschiedliche Oefen und Geschirr, laß ihren Kohnmist, und Kohlen-Feuer. NB. so durchaus nichts nuket; laß stehen die Metalla und anderes, verändere vielmehr die Elementa in eine veränderliche Gestalt, welche der Philosophen herrlichste Materia ist, so die Unwissende verwerffen; sie ist nach der Substanz dem Golde gleich, nach der Essenz aber ungleich; verkehre die Elementa, so wirst du finden, was du suchest, ich meyne, daß du das unterste sublimiren, und das Oberste zum Untersten machen sollst.

So nimm nun Argentum Vivum, so mit seinem wirkenden Schwefel vermischt ist, thue es alles in ein einiges wohlverschlossenes Geschirr, in einem einigen Ofen, der zum 2ten Theil inhumirt sey, setze es über das Feuer der Philosophen, und bewahre es, daß es nicht rauchend werde. Thue ihm und also vertraue mir:



mir: verlasse derothalben, ich bitte dich, mein Sohn! alle andere Species, und nimm nicht die Minera, Schwefel oder Salz, davon sich die Minern anfangen, oder die bereits verfertigt sind, und specificirt worden, sondern einzig und allein unsern feurig wässerigen Geist, samt seinem Leib oder Seelen. Mehr sag ich dir nicht; sondern ich schreibe dir zu Gott, daß du mir, der Natur, und sonst niemanden nachfolgen mußt.

Der geneigte Leser nehme dieses alles mit Dank an, und sey versichert, daß, wenn die Arglist, Betrug, Geiz und Verfolgung nicht so überschändlich groß wäre, vielleicht etwas eclatiren würde, worüber sich die ehrbare Welt verwundern sollte.

A D I E U.



## Supplementum.

**Der Chymischen Sonnen- und Monden-Glanz und Schein** habe zum Beweis, daß die pure Wahrheit und des ganzen Werks Anfang, Mittel und Ende ohne Fehl beschrieben, als eine nöthige Zugabe beifügen wollen, woraus ein jeder abnehmen wird, daß keineswegs der ehrbaren Welt mit Lügen oder Betrug, oder Zufügung einiges Schadens, gesinnnet bin; au contraire, Ich bin, und begehre als ein ehrlich = aufrichtiger Freund gescholten zu werden.

**S**ohne Scheu sage ich nochmahlen, daß alle diejenige thöricht handeln, die aus je einem perfectirten subjecto, es sey vegetabilisch, animalisch, mineralisch, oder metallisch, den Lapidem Philosophorum suchen, oder zu machen gedencfen; wer nicht des Theophrasti Electrum minerale immaturum weiß und kennet, derselbe weiß auch nichts, noch minder, was das primum Ens omnium mineralium ac metallorum ist. Es soll und muß ein mineralisches Wesen

Wesen seyn, woraus der Lapis verfertigt werden soll. Ein Exempel: gleich gebührt seines gleichen. Eine Blume, ihres Saamens Urth nach, ein Mensch wiederum einen Menschen; also Metall metalla. Und wer da nicht weiß, die metalla in ihre primam Materiam zu reduciren, cum primo ente, derselbe arbeitet wahrlich umsonst.

Ein Nachforscher der Natur und metallurgia soll derothalben zuerst wissen, wie, woher und woraus die metalla und mineralia herkommen, und produciret werden; wenn er dessen, oder des primi entis innerlichen Krafft und Gewalt erstlich gnugsamen Begriff hat; so kans ihm auch nicht fehlen, er wird so wohl des natürlichen Feuers Vermögen, als auch gänßlichen Elaboration genugsame Erkänntniß erlangen, und finden; wo anders er also procediret, gleich wie die liebe Natur im innern der Erden, Gängen und Klüfften zu agiren pfleget.

Wer ein wenig Verstand hat, der sieht, daß die liebe Sonne durch ihre feurige Strahlen und Sonnenstäubelein alles erwärmet und fortbringet; nichts destoweniger würde doch das Feuer der Sonnen alles austrocknen, und verdorren, (wie dergleichen öftters, auff denen hohen Hügelen, wo das Erdreich keine Feuchtigkeit hat, noch vom Regen erquicket wird, zu sehen) wenn nicht des Nachts der Monde seinen kühlen Thau und Feuchte mit den Heuter, oder Sonnenstäubelein miscirt dem Erdreich, Bäumen, Laub, Saamen, und Gras, als ein temperans

zuge-

zugeben thäte; und obgleich bey der Sonnen Aufgang die liebe Sonne ihre Feuer, Stäublein, Heuter samt dem kühlen feuchten Thau sowohl sichtbarer Weise in Gestalt eines Nebel-Dampfs, oder Rauchs, als auch unsichtbarer Weise an sich ziehet; so geschichts einzig darum, daß diese generirende feurige Geisterlein aufs neue von denen Astris vermehret, purgiret und gestärket werden, ihr Ambt desto kräftiger zu verrichten, und neuen Wachsthum und Leben allen Dingen einzusüßten.

Dieser Aufzug und Niederdruck ist eigentlich die rechte und wahrhafte lebende circulatio naturæ, gleich wie das Blut in denen Adern derer Animalien; Dahero auch alle insecta sich dieses feurig bewegenden Geistes, Nebels, Rauchs und Dampfs Kraft zu ihrer Conservation und Fortbringung bedienen, welches auch allem und jedem Dinge ein necessarium quod zugeeignet bleibet.

Gleichwie nun dieser natürliche von denen Astris täglich erquickend werdende Geist über der Erde alles zum Wachsthum anreicht und befördert; Also und gleichergestalt verrichtet er auch sein Ambt im innern der Erden, absonderlich in denen Gestirnen, Bergen und Klüfften: denn da siehet man, daß Sonne, Mond und Sternen, ja die ganze liebe Natur, dieses Astralische Feuer, Sonnenstäubelein und Heuter, oder wie mans sonst nennen mag, nebst seinem patiente, der Kälte und Feuchte, wohl vermischet usque ad centrum terræ hintreibet, allwo es mit dem Saamen der Metallen und Mineralien sich vermischende,

§ 2

zum

zum primo enti metallorum macht, und sodann nach haltener forma und Krafft dasjenige producirt, als worzu es von der Natur und Astris mit mitwirkender Hülffe versehen ist, und vermögligh gemacht worden. Nachdem nun dieser Universal - Funcken, Feuer eine reine mineralische Form, oder Saamen, oder Sulphur ac argentum vivum antrifft, dergleichen Metall ac minerale perficirt es auch; und zwar braucht es in der kühlen Erde, Gängen und Klüften, viele längere Zeiten, seine angefangene Substanz auszukochen, als wann etwas über der Erden gezeitigt wird, allwo die Sonnen Hitze ihre Krafft dem Dinge mittheilen kan; dann da die Materia oder Elipier von den 4. Elementen den Anfang hat, und widerwärtige Dinge sich vereinigen haben, indeme der Geist, Nebel und Rauch sich mit Feuer und Wasser anfänglich ungleich vermischet, und unter einander vermengert waren; mithin gewiß, daß, so fern sonst etwas fruchtbarliches erhalten werden soll, erstlich die Elementa verkehrt werden müssen: so wird auch solches anfänglich im innern der Erden von der Natur mit dem Schwefel und Salze der Metallen und mineralien erstlich mixtirt, dann specificirt, qualificirt, und alsdann nimmt es substantialische, sicht und unsichtbare accidentalische mineralisch und metallische Formas an sich, und zwar durch himmlisch, als astralische mitwirkende Krafft und Hülffe, daß nichts anders, als ein Metall oder minerale daraus werden muß. Dann in was vor eine Form dieser Geist

Geist gedrucket wird, dessen Gestalt und Wesen producirt und nimmt er an. Denn heist er prima materia, oder primum ens metallorum, aut mineralium; Wer nun hier von nicht einen wahren Begriff hat, dem wird er auch wenig nutzen: wenn diese Materie über der Erden eine animalisch oder vegetabilische Pflanze erreicht, ehe solche die Erde erreicht und sich eingezogen hat: so erhält und producirt es auch dergleichen Frucht, als dessen Form sie erhalten hat.

Es ist keinem Künstler erlaubt, zu wissen, noch auszuforschen, wie die irdische Qualität ihr Wesen habe mit der Luft, und wie solche mit der Kälte und Feuchtigkeit übereinstimmt, welches doch sein Widerwärtiges ist. Die Feuchtigkeit weicht nicht von dem kalten, es seye dann, daß solches durchs Feuer geschehe; wiewohl dieses durch des natürlichen Feuers Macht verbessert wird; daher entstehen allerhand Farben, als Schwarz, Weiß und Roth. Diese alle werden durch Krafft der Luft und Elementen producirt; dieser Geist höret nicht auf zu produciren, agiren, und perficiren, biß er seine Zeit und Endschafft erreicht hat, und seine Frucht auf dem Stamme zur Ausbeute dargeben kan.

Wenn nun das Metall reiff worden ist, so will es gleichergestalt, gleich einem reiffen Obste, von seinem Stamme abgebrochen seyn und werden. Hier ist zu annotiren, daß zwar ein jedes Ding sein Saamen-volles Körnlein in und bey sich hat, welches, so fern es abgebrochen oder genommen wird,

und in ein fruchtbares Erdreich versetzt wird, einen seiner Art, Natur und Wesen nach ähnlichen und gleichen Stamm herfür treibt und gibt, als das gewesen ist, worvon es entsprossen und herkommen; Mit denen Metallen aber hat es eine andere Verwandtschaft, denn dessen *primum ens*, Leben, oder wachsende Kraft, ist dergestalt mixtirt, maturirt und gezeitiget, daß es auch durch des allergrößten Feuers Kraft noch Gewalt, durch Kunst noch List, von seinem metallischen Leibe zu scheiden, noch gänglich zu separiren ist, mithin zum fortpflanzen untauglich. Und wann auch dieses separiret werden könnte, so würde das Metall nicht alleine seine metallische formam, Farbe, Schall und Klang verlieren, sondern es würde solches auch von keinem Künstler, er seye wer er wolle, in seine vorige Form und Gestalt gebracht werden können.

Allein Gott, die Allra und liebe Natur, die alles erschaffen, generiren, produciren und erhalten, können allein aus Nichts etwas, und aus Etwas nichts machen. Ich wills kühnlich vermelden: alle Dinge als *Animalia*, *Vegetabilia* ac *mineralia*, ein jedes hat seinen eigenen Geist, Leben, Saamen, Corpus, gesetzte Ordnung und Zeit, sein *agens & patiens*, sein Zu- und Abnehmen, Wachsen und grünen, Leben und Absterben. Wenn nun ein Ding aufgewachsen, zu grünen und zu blühen angefangen, und hernach reiff worden ist; so will ein jedes abgebrochen, eingesamlet, und worzu es erschen ist, verconsumirt seyn und werden.

Der

Der Mensch und alle andere *animalia* sterben ab, verfaulen, werden zu Staub und Erden, die Seele aber geht zu dem, von welchen sie ausgegossen ist; das Metall aber, welches in sehr langer Zeit erstlich seine *maturacion* und *multiplication* erlanget hat, steht auch lange Zeit auf seinem Stamme als eine reife Gebuhrt stille, und in Ruhe, in Hoffnung abgebrochen, und employiret zu werden: Nachdeme sich aber niemand finden will, der sothane schöne metallische Früchte einsammeln, und sich zu Nütze machen will, sein des *metalles primum ens* aber nichts mehr zu propagiren verfindet; so wird selbiges überfeurig, bewegende, und zürnet, greift seinen eigenen Leib an, entzieht seinem Leibe *animam ac vitam*, Guth und Blut, nimmt solches in und mit sich, fleucht als ein stinckender Nebel, Rauch und Dampf davon: die Bergleuthe nennen dieses eine Auswütherung, Bergschwaden und giftige Auswütherung; seinen hinterlassenen Leib, oder Corpus Gehäuf und Zeld, so hinterlassen worden, sieht einem leer verlassenen Hornungs- oder Wespen-Nest ähnlich und gleich; die Bergleuthe nennen solches Gifflet, Solver, auch ausgewüthertes Erz; einige wissen sich dieses sonderlich zu Nütze zu machen.

Der Geist, sein Leben, *primum ens* oder gebährende Kraft, geht in Gestalt eines Nebels, Dampfs, Rauchs, auch Bergschwaden genannt, davon, sucht eine andere bequeme Wohnstatt; findet nun dieses *ens* gute Gesteine, Klüfte, Gänge, *materiam ac formam*; so combinirt sich

solches mit selbigem, und producirt ac progenerirt mit der Zeit ein solches, als wozu es gnugsamen Raum, Gelegenheit und Formen bekommen hat. Was aber Raum hat, auszuwütern, und die freye Luft erreicht, geht als ein unsichtbares Feuer und Geist davon.

Einiges aber, und welches ab allzuvielen an sich behaltene metallischen Schwefel und Mercurius, als Fetten und Feuchtigkeit, nicht escapiren und darvon gehen mögen, oder können; legt sich eben in denen Gängen, Klüfften und Gesteinen an, wird von denen Bergverständigen Bergschwaden, Wütherung, Adrop auch Solver genannt: mit der Zeit und was Saamen Form oder Gestalt dieses erlangen und erreichen thut, dergleichen producirt es auch. Viele fürchten sich vor diesem Ding, weil es ein zusammen gelasseter Bergschwaden ist, allein wer sichs zu Nutzen machen will, weiß und kan, ist ein rechter guter Mann &c.

Alle Bergverständige müssen mir also zugesprechen, daß hierin falls die Wahrheit geschrieben und gesagt habe; dann die Metalla haben eben falls Leben, Grünen, Blühen, und Reiffen, als alle andere Dinge, mithin auch das Absterben.

Und obgleich, wie schon gesagt, alles, was unter den Himmel beschloffen ist, einen einzig gebührenden Geist hat, der alles progeneriret; so ist doch nichts desto weniger kein anderer Unterscheid, als daß dieser progenerirende Geist eines jeden Form und Saamen, Krafft zum Wachsthum,

thum, und Multiplication fortbringen thut; jedoch ist ein sonderbahrer Unterscheid zu machen, in Auskochung unterschiedlicher Dinge. Denn ein anders sind die Vegetabilia, ein anders die Animalia; die brauchen schon ein mehreres Feuer und Zeit zu ihrer Reiffe, als die Vegetabilia und Animalia aber die Metalle brauchen eine unendliche Zeit zu ihrer maturation. Also sind selbige auch nicht so leichtlich aufzuschliessen, noch weniger von jeden in prima materia zu reduciren, es geschehe dann durch Hülffe seines primi Entis. Also brauchts auch grosse Kunst und Geschicklichkeit, selbige in sein primum ens zu reduciren; Dieses könnte auch nicht præstiret werden, wofern der Künstler nicht das primum ens oder primam materiam omnium metallorum hierzu zu eligiren und zu amplificirē weiß, ohne welches nichts gründliches destruiret, resolviret, noch reduciret werden kan.

Dieses ist das einzige Ding, proxima & prima materia Lapidis Philosophorum; wer dieses nicht kennet oder weiß, der arbeitet umsonst, verlieret Zeit und Unkosten, Müß und Arbeit.

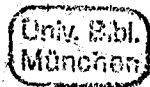
Damit aber ein Nachforscher der Natur, ehe und bis er zuvor das primum ens, sive primam materiam erkennen, und ergründen lernen, seinen nöthigen Unterhalt finden und erlangen möge; so habe selbigem, aus Erbarmen und christlicher Liebe, nachstehendes leichtlich zu machendes particulare mittheilen wollen; Wer der Sachen rechte Erkenntnuß erlangen wird, wird mir noch meinem Tode vielen Danck geben.

Ich bin nicht gesonnen, ein solches wie andere in einer benachbarten grossen Stadt, die ein schlechtes Particulare um etlich tausend Gulden zu veralieniren gesonnen sind; Nein; sondern was ich thue, und verspreche, soll einem jeden umsonst mitgetheilet und geschencket seyn.

Ich und Wir hatten best resolviret und beschlossen, ein Complot aufzurichten, und einige unsers uns von Gott verliehenen Seegens theilhaftig zu schätzen; Da wir nun des einen und des andern Sinns Herz und Gemüth zu expliciren ein kleine Buße auferlegten; die doch nicht vor uns, sondern einzig und allein, so wahr Gott lebet! vor höchst bedürfftige honnette Standes- Personen auf- und verwendet, auch employiret werden sollte; bezeugte sich zwar ein jeder zu allem andern sehr willig, freundlich, ja überhöflich, allein die Buße in re & veritate zu practiren, ware auch keinen einzigen angenehm noch anständig, nachdeme, wann sie des Wercks Besizere wären, wolten sie alles in dulpo ja gar io. fächtig practiren. Wir müssen vielmehr vernehmen, daß, weil wirs aus Gnaden und umsonst hätten, solten und müßten wir ihnen solches auch umsonst mittheilen, damit es nicht heissen möchte: es seye uns Geld erkaufft und verkaufft worden, ein jeder versprach guldene Berge zu stiften.

Die gute Leuthe bilden sich ein, man müste glauben, als wären sie vor Gott gerecht, und hierzu erkohren: sie meynen, wenn sie mit einem

Bröck-



Bröcklein aus Heiliger Schrift angestochen kämen, es könne ihnen nicht fehlen, man müste ihnen glauben, und vor der Zeit einen aparten heiligen Himmel vor sie und ihnen alleine aufrichten. Nachdeme aber wir, durch diese aufgelegte Buße, eines jeden Gemüth erstlich erkennen lernen, und daß die meisten nichts weniger als Christi Nachfolger sind, ja die meisten mehr denen unwissenden Heyden als Kindern Gottes zu vergleichen sind, inmassen, liebe deinen Nächsten als dich selbst, vorlängst aus ihren Herzen verbannet, und dergleichen Prätenzionen keiner, wer der auch seye, an ihnen machen noch formiren darff. Nicht einer, sondern alle, wenig Reisen, Bemühung, Scrupulirens, noch minder vieles Studirens gehabt haben, sondern lediglich mit ungegründeter Einbildung zeithero schwanger gegangen, auch darinnen besteecken bleiben, und werden, so lange sie nicht von einem der Wahrheit besitzenden, welches aber nicht geschehen wird, gründlich instruiert werden. Ich sehe nicht, wie ich und meine Freunde schuldig seyen, oder wären, einem Undanckbar- und Unerkântlichen die geringste Eröffnung, sozusagen den Bren gekocht ins Maul zu schmieren: Es steht geschrieben, daß man die Perlen nicht vor die Säue werfen solle; hiernach will ich mich in Zukunft achten, und keinem, dessen Herz, Sinn, Liebe, und Aufführung mir nicht gründlich bekandt, oder bewußt, im geringsten etwas mehrers angeden-

geden

gedeyen lassen ; es kan sich ein jeder , der  
Gott und seinen Nächsten ein wenig liebet ,  
mit diesem folgenden zu frieden stellen.  
Lobet GOTT.

## Particulare.

- ℞. **A**ntimonii miner , Hungarica , die wohl  
glänzend und sprüßig ist , wie Salpeter  
Anschuß , brich selbige in Stücken , cementire  
cum Calceviva S. S. S. selbige lasse in einer  
eiserne Cementir-Büchse , 15. a 18 st. bis der  
No. 1. Antimon von innen und aussen roth ist.  
℞. 2. lb. dergleichen Miner. pulverisire  
selbige sehr zart , Milce gleich viel pulverisirten  
Weinstein darunter , mache und setze einen Gessi-  
schen Ziegel ins Feuer , wenn solcher glüend  
wird , so trage das Mixtum Löffel weise ein ,  
laß es allemahl fließen , ehe du wieder nachtragen  
thust ; wenn alles hinein , so rühre solches mit  
glühenden Stahl fleißig , und laß es 1 Stunde  
stehen , gieß es in einen warmen Inguß oder ei-  
sernen Mörsel , laß es erkalten , pulverisire es  
aufs zarteste , gieß ein heisses Wasser darauf , laß  
es per Hutfiß in ein festes Geschirr laufen ,  
wenn alles durchfiltrirt ist , so spriz Eßig in die  
Solution , so fällt der Schwefel zu Boden , den  
No. 2. edulcorire und trockne wohl aus.  
℞. Wein : Eßig , auch Spiritum Vini  
jedes aparte dephlegmirt , rein überzogen 1.  
mahl

mahl , das 2temahl über sublimirten Salmiac ab-  
gezogen , den Eßig per retordam der ist No. 3.  
den Spiritum Vini über sublimirten Sal-  
miac durch eine grosse Viole und kleinen Helmen  
4. fachtig Benedisch Pappier , so ist der  
Spiritus Vini rectificirt. No. 4.

## Aqua Regis ist folgendes.

- ℞. 2. lb. Salmiac , 2. lb. Sal commune , milce  
bene sublimire so lange etwas aufsteigen thut ,  
den sublimirten Salmiac setze in eine gläserne  
solvir-Schaalen an die freye Luft , nicht aber  
an die Sonne , und laß den Salmiac zu Wasser  
fließen , so ist das Aqua Regis fertig. ist  
Nunc recipie Num. 1. gieß von vor No. 5.  
stehenden Aqua Regis No. 5. 2. Finger hoch in ei-  
nen blatten Kolben darauf , der cementirte An-  
timonium muß wohl gereinigt , und sonder-  
bahr subtil pulverisirt seyn , vermache den Kol-  
ben wohl , laß es 5. Tage in gelinder digestion  
stehen , dann abstrahire mit oftmahliger coho-  
bation das Aqua Regis darvon , bis alles Aqua  
Regis darben bleibet , so ist gut. No. 6. No. 6.  
Vom übergezogenen Eßig gieß 3. Fin-  
ger hoch über den niedergefallten Sulphur laß extra-  
hiren wohl vermacht und auf gelinden Sand  
gesetzt , die Solutiones thue zusammen , abstra-  
hire den Eßig , trockne den Schwefel  
ist No. 7. No. 7.  
Auf

Auf diesen Schwefel No. 7. gieß des rectificirten spiritus Vini No. 4. laß es extrahiren in sehr gelinder Digestion; wenn nichts mehr zu extrahiren ist, so abstrahire den spiritum vom Schwefel, trockene selbigen, und gieß in eine Retorten, ist des Schwefel 2. Unzen, also 8. Unzen Aqua Regis darauf, laß alles wohl vermacht 30. Tage in gelinder Digestion stehen, und treib alles herüber: erstlich gehen die weisse Tropfen, diese sammle alleine, hernach kommen rothe Tropfen, da lege eine frische Vorlage vor, diese Tropfen sigiren den Mercurium und No. 8.

No. 8. Wer einen guten guldtschen Sulphur in dieses Dehl thun, und gelinde eintrocknen lassen wird, hat was sonderliches. Sonsten aber wird von diesem Dehle einen kleinen Finger hoch über das pulverisirte und auf den cementirten Antimonium No. 6. umgegossen und eingetrocknet werden, so sigiret sothanes Dehl den Sulphur Antimonii ist No. 9.

No. 9. Ferner dieses Ohl per se oder mit Zusatz eines guldtschen Schwefels eingetrocknet, dessen 1. Part auf 50. partes Mercurium, so hüpfen will, getragen, eine halbe Stunde im freyen Feuer stehen lassen, wird zu Pulver, 1. Theil dieses Pulvers auf 100. partes Mercurii getragen, wenn er prasseln und hüpfen will, eine halbe Stunde fließen lassen, und abgegossen, zeigt sein Gewicht.

Dann

Dann cementirt blaßes, dünne geschlagenes Gold und Silber, mit dem cementirten und sigirten Sulphur Antimonii No. 9. 15. Stunden doch die Luna muß erstlich mit calce Viva S. S. S. 15. Stunden cementirt seyn, dem Golde setzt post Cementationem cementirte Lunam zu, und scheidet solches, so werdet ihr finden, was ihr finden sollet, und wollet: Suchet, sinnet der Sache nach, besichert Gott denn einem oder dem andern hieraus etwas; so seye er gegen Gott und Dürfftige danckbar und erkänlich, und lebe vor sich, lasse Prahler Prahler seyn. Wenn er nichts hat, so giebt ihm keiner nichts, es sey aber eine rechte Freude, wenn man von Gott so glücklich gemacht wird, daß man seinen Nächsten ohne seinen Schaden dienen kan: unter hundert tausend sind wenig würdige; die Weltsüchtige, Neidhalse, und insidiatores sind ohne Zahl, aber wenig Gott ergebene anzutreffen: Gott wird jedem geben, was er haben soll. ADIEU.

der  
AUTOR.

